

Majjhima Nikaya 51  
**An Kandaraka**  
(Kandaraka Sutta)

BGM 2013

„So habe ich gehört. Einmal hielt sich der Erhabene zusammen mit einer großen Sangha von Bhikkhus bei Campa, am Ufer des Gaggara Sees auf. Da gingen Pessa, der Sohn des Elefantenführers, und Kandaraka der Wanderasket<sup>1</sup> zum

---

<sup>1</sup> *Paribbājaka*. Eine alte, vorwiegend aus Brahmanen bestehende Tradition von Wanderpredigern die keine strenge Askese aber das zölibatäre Leben führten. Es waren auch Frauen darunter. Sie zogen neun Monate im Jahr umher und trafen sich an bestimmten Plätzen zu philosophischen Diskussionen, denen die Bürger, etwa von Savatthi oder Vesali, gerne beiwohnten. Sāriputta und Moggallāna waren ursprünglich *paribbājakas*.

Ihre Vorstellungen werden u. a. in M 78 wiedergegeben: „Wenn ein Mann vier Eigenschaften besitzt, beschreibe ich ihn als verwirklicht in dem , was heilsam ist, als vervollkommnet in dem, was heilsam ist, als einen, der das Höchste erlangt hat, als einen unbesiegbaren Mönch. Was sind die vier? Er begeht keine üblen körperlichen Handlungen, er führt keine üble Rede, er hat keine üblen Absichten, und er verdient sich seinen Lebensunterhalt nicht durch irgendeine üble Lebensweise. Wenn ein Mann diese vier Eigenschaften besitzt, beschreibe ich ihn als verwirklicht in dem , was heilsam ist, als vervollkommnet in dem , was heilsam ist, als einen, der das Höchste erlangt hat, als einen unbesiegbaren Mönch.“

Dem hält der Buddha entgegen: "Wenn dem so wäre, dann wäre ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, nach der Behauptung des Wanderasketen verwirklicht in dem, was heilsam ist, vervollkommnet in dem , was heilsam ist, einer, der das Höchste erlangt hat, ein unbesiegbarer Mönch. Denn ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, hat noch nicht einmal die Vorstellung von 'Körper', also wie könnte es da eine üble Handlung über bloßes Strampeln hinaus begehen? Ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, hat noch nicht einmal die Vorstellung von 'Sprache', also wie könnte es da üble Rede über bloßes Jammern hinaus führen? Ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, hat noch nicht einmal die Vorstellung von 'Absicht', also wie könnte es da üble Absichten über bloßes Schmollen hinaus haben? Ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, hat noch nicht einmal die Vorstellung von 'Lebensunterhalt', also wie könnte es sich da seinen Lebensunterhalt durch üble Lebensweise über bloßes Gestilltwerden an der Mutterbrust hinaus verdienen?“

Oberflächlich ähnlich dem *brahmachariya* des Buddha gehen die Lehren der *paribbājakas* nicht in die Tiefe siehe M 11 & M 13 und A VII, 39: „Bei dieser Gelegenheit nun kam unter den andersfährigen Wanderasketen, als sie so beisammen dasaßen, die Rede darauf, daß einer, der zwölf Jahre lang das vollkommene und lautere Heilige Leben führe, mit Recht als ein 'ehrwürdiger Mönch' bezeichnet werden könne.“

(Interessanterweise hat sich diese Ansicht inzwischen auch in manchen Theravada-Traditionen, hier üblicherweise schon nach 10 Jahren, etabliert. – Viriya)

Der Erhabenen meint dazu: "Nein, Sāriputta, nicht kann man in dieser Lehre und Zucht einen Mönch bloß der Anzahl seiner Ordensjahre wegen als 'ehrwürdig' bezeichnen. Sieben Grundlagen der Ehrwürdigkeit, Sāriputta, habe ich gewiesen, nachdem ich sie selber erkannt und verwirklicht habe. Welche sieben?

"Da hat der Mönch einen starken Trieb zur Befolgung der geistigen Schulung, und auch späterhin verläßt ihn nicht die Liebe zur Befolgung der geistigen Schulung. Er hat einen starken Trieb zum Verständnis der Lehre - zur Zügelung seiner Wünsche - zur Abgeschlossenheit - zum Einsatz seiner Willenskraft - zur Achtsamkeit und Besonnenheit - zu durchdringender Erkenntnis, und auch späterhin verläßt ihn nicht die Liebe dazu.

"Diese sieben Grundlagen der Ehrwürdigkeit, Sāriputta, habe ich gewiesen, nach dem ich sie selber erkannt und verwirklicht habe. Wenn ein Mönch, Sāriputta, mit diesen sieben Grundlagen der Ehrwürdigkeit ausgestattet, zwölf Jahre oder vierundzwanzig Jahre oder

Erhabenen. Pessa setzte sich seitlich nieder, nachdem er dem Erhabenen gehuldigt hatte, während Kandaraka Grußformeln mit dem Erhabenen austauschte, und nach diesen höflichen und freundlichen Worten zur Seite stand. Während er dort stand, beobachtete er die Sangha der Bhikkhus, die in völligem Schweigen dasaß<sup>2</sup>, und dann sagte er zum Erhabenen:

"Es ist wunderbar, Freund Gotama, es ist erstaunlich, wie die Sangha der Bhikkhus von Freund Gotama angeleitet worden ist, den richtigen Weg zu praktizieren. Jene, die in der Vergangenheit Erhabene, verwirklicht und vollständig erwacht waren, haben die Sangha der Bhikkhus bestenfalls auf eine Weise angeleitet, den richtigen Weg zu praktizieren, wie es jetzt von Freund Gotama getan wird. Und jene, die in der Zukunft Erhabene, verwirklicht und vollständig erwacht sein werden, werden die Sangha der Bhikkhus bestenfalls auf eine Weise anleiten, den richtigen Weg zu praktizieren, wie es jetzt von Freund Gotama getan wird."

"So ist es, Kandaraka, so ist es. Jene, die in der Vergangenheit Erhabene, verwirklicht und vollständig erwacht waren, haben die Sangha der Bhikkhus bestenfalls auf eine Weise angeleitet, den richtigen Weg zu praktizieren, wie es jetzt von mir getan wird. Und jene, die in der Zukunft Erhabene, verwirklicht und vollständig erwacht sein werden, werden die Sangha der Bhikkhus bestenfalls auf eine Weise anleiten, den richtigen Weg zu praktizieren, wie es jetzt von mir getan wird.

Kandaraka, in dieser Sangha von Bhikkhus gibt es Bhikkhus, die Arahants sind, mit vernichteten Trieben, die das heilige Leben gelebt haben, getan haben, was getan werden mußte, die Bürde abgelegt haben, das wahre Ziel erreicht haben, die Fesseln des Daseins zerstört haben und durch letztendliche Erkenntnis vollständig befreit sind. In dieser Sangha von Bhikkhus gibt es Bhikkhus in der

---

sechsenddreißig Jahre oder achtundvierzig Jahre lang das vollkommene und lautere Heilige Leben führt, so kann man ihn mit Recht als einen 'ehrwürdigen Mönch' bezeichnen."

<sup>2</sup> M 76: „Bei jener Gelegenheit saß der Wanderasket Sandaka mit einer großen Versammlung von Wanderasketen zusammen, die einen Aufruhr veranstalteten, laut und lärmend viele sinnlose Gespräche führten, wie zum Beispiel Gespräche über Könige, Räuber, Minister, Heere, Gefahren, Schlachten, Essen, Trinken, Kleidung, Betten, Schmuck, Parfüm, Verwandte, Fahrzeuge, Dörfer, Marktstädte, Großstädte, Länder, Frauen, Helden, Straßen, Brunnen, die Toten, Unbedeutendes, den Ursprung der Welt, den Ursprung des Meeres, ob die Dinge so oder anders sind. Da sah der Wanderasket Sandaka den ehrwürdigen Ananda in der Ferne kommen. Als er ihn sah, brachte er seine eigene Versammlung so zum Schweigen: "Meine Herren, seid still; meine Herren, macht keinen Lärm. Hier kommt der Mönch Ananda, ein Schüler des Mönchs Gotama, einer der Schüler des Mönchs Gotama, die in Kosambā wohnen. Diese Ehrwürdigen mögen die Stille; sie sind in der Stille geschult; sie heißen Stille gut. Wenn er feststellt, daß unsere Versammlung still ist, dann überlegt er sich vielleicht, zu uns zu kommen." Da schwiegen die Wanderasketen.“

höheren Schulung, von beständiger Sittlichkeit, die ein Leben beständiger Sittlichkeit führen, scharfsinnig, die ein Leben beständigen Scharfsinns führen. Sie verweilen, indem sie ihren Geist gut in den vier Grundlagen der Achtsamkeit verankert haben. Welche vier? Kandaraka, da verweilt ein Bhikkhu, indem er den Körper als einen Körper betrachtet, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nach Verwerfung weltlichen Begehrens und Bekümmerns.<sup>3</sup> Er verweilt, indem er Gefühle als Gefühle betrachtet, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nach Verwerfung weltlichen Begehrens und Bekümmerns. Er verweilt, indem er Geist als Geist betrachtet, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nach Verwerfung weltlichen Begehrens und Bekümmerns. Er verweilt, indem er Geistesobjekte als Geistesobjekte betrachtet, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nach Verwerfung weltlichen Begehrens und Bekümmerns."

Nach diesen Worten sagte Pessa, der Sohn des Elefantenführers: "Es ist wunderbar, ehrwürdiger Herr, es ist erstaunlich, wie gut die vier Grundlagen der Achtsamkeit vom Erhabenen bekannt gemacht worden sind, für die Läuterung der Wesen, für die Überwindung von Kummer und Klagen, für das Verschwinden von Schmerz und Trauer, für das Erreichen des wahren Wegs, für die Verwirklichung von Nibbana. Ehrwürdiger Herr, von Zeit zu Zeit verweilen auch wir weißgekleideten Laienanhänger, indem wir unseren Geist gut in diesen vier Grundlagen der Achtsamkeit verankert haben. Ehrwürdiger Herr, da verweilen wir, indem wir den Körper als einen Körper betrachten, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nachdem wir Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt haben. Wir verweilen, indem wir Gefühle als Gefühle betrachten, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nachdem wir Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt haben. Wir verweilen, indem wir Geist als Geist betrachten, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nachdem wir Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt haben. Wir verweilen, indem wir Geistesobjekte als Geistesobjekte betrachten, eifrig, völlig achtsam und wissensklar, nachdem wir Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt haben. Es ist wunderbar, ehrwürdiger Herr, es ist erstaunlich, wie inmitten der Wirrnis, Verdorbenheit und Täuschung des Menschen, der Erhabene das Wohlergehen und den Schaden der Wesen kennt.

Denn die Menschheit ist eine Wirrnis,<sup>4</sup> aber das Tier ist offen. Ehrwürdiger

---

<sup>3</sup> Hier gebe ich KEN den Vorzug. KZ: „nachdem er Habgier und Trauer gegenüber der Welt beseitigt hat.“ Das ist zu eng, vergl. M 119: „Während er so umsichtig, eifrig und entschlossen weilt, sind seine Erinnerungen und Absichten, die auf dem Haushälterleben beruhen, überwunden; mit deren Überwindung wird sein Geist innerlich gefestigt, zur Ruhe gebracht, zur Einheit gebracht und gesammelt. Auf solche Weise entfaltet ein Bhikkhu die Achtsamkeit auf den Körper.“ Letztlich geht es also um die Überwindung der *nivarana*.

<sup>4</sup> *Gahanam*, wrtl.: undurchdringliches Dschungeldickicht.

Herr, ich kann einen Elefanten zur Zähmheit bringen, und in dem Zeitraum, der notwendig ist, um einen Ausflug durch Campa und zurück zu machen, wird jener Elefant jede Art von Tücke, Hinterlist, Verschlagenheit und Falschheit(, zu der er fähig ist,) zeigen. Aber jene, die unsere Sklaven, Dienstboten und Diener genannt werden, benehmen sich mit dem Körper auf die eine Art, mit der Sprache auf eine andere Art, während ihr Geist auf wieder andere Art arbeitet. Es ist wunderbar, ehrwürdiger Herr, es ist erstaunlich, wie inmitten der Wirrnis, Verdorbenheit und Täuschung des Menschen, der Erhabene das Wohlergehen und den Schaden der Wesen kennt. Denn die Menschheit ist eine Wirrnis, aber das Tier ist offen."

"So ist es, Pessa, so ist es. Die Menschheit ist eine Wirrnis, aber das Tier ist offen. Pessa, es gibt vier Arten von Personen, die man in der Welt finden kann. Welche vier? Da quält eine bestimmte Art von Person sich selbst und verfolgt die Praxis der Selbstfolter. Da quält eine bestimmte Art von Person andere und verfolgt die Praxis, andere zu foltern. Da quält eine bestimmte Art von Person sich selbst und verfolgt die Praxis der Selbstfolter, und sie quält auch andere und verfolgt die Praxis, andere zu foltern. Da quält eine bestimmte Art von Person sich nicht selbst oder verfolgt die Praxis der Selbstfolter nicht, und sie quält andere nicht oder verfolgt die Praxis, andere zu foltern, nicht. Da sie weder sich noch andere quält, ist sie hier und jetzt hungerfrei, erloschen und abgekühlt, und sie verweilt, indem sie Glückseligkeit erlebt, weil sie selbst heilig geworden ist."<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> A IV, 198: Wie aber, ihr Mönche, ist einer ein Selbstquäler, der Übung der Selbstqual ergeben?

Da ist einer ein Unbekleideter, von ungezügelm Benehmen (ohne Anstand), ein Handablecker (nach dem Essen), folgt keinem Anruf (beim Almosengang), wartet nicht ab, nimmt keine zu ihm gebrachten Gaben an, auch keine Vergünstigung (eigens für ihn zubereitete Speise), keine Einladung. Er nimmt nichts an direkt vom Topf oder der Pfanne, nichts innerhalb der Hausschwelle, noch dort wo sich Feuerholz und Mörser befinden (vermtl. Vorraum); nimmt nichts an, wo zwei zusammen speisen (und nur einer aufsteht), nichts von einer Schwangeren oder Säugenden, nichts von einer, die gerade vom Manne kommt, nichts auf öffentliche Ankündigung hin (Armenspeisung), nichts wo ein Hund wartet oder Fliegen umherschwärmen. Er isst weder Fleisch noch Fisch, trinkt keinen Wein und Branntwein, keinen gegorenen Gerstenschleim (*thusodakam*, wtl: Spreuwasser). Er nimmt nur von einem einzigen Hause Almosen an, begnügt sich mit einer einzigen Handvoll Reis; er nimmt von zwei oder sieben Häusern Almosen an, begnügt sich mit zwei oder sieben Handvoll Reis. Er lebt nur von einer Darreichung, oder von zweien oder sieben. Er nimmt nur einen über den anderen Tag Nahrung zu sich oder nur nach zwei oder sieben Tagen. In solchen Zeitabständen, selbst bis zu einem halben Monat, nimmt er Nahrung zu sich. Er lebt von Kräutern, Hirse, wildem Reis und Korn, Wasserpflanzen [und Baumsäften], Reispulver, dem Schaum von gekochtem Reis, von Ölsamenpaste, Gräsern und Kuhmist; er nährt sich von den Wurzeln und Früchten des Waldes, von abgefallenen Früchten (siehe unten).

Er trägt Gewänder aus Hanf oder damit gemischtem Fasergewebe, Gewänder aufgelesen vom Leichenfeld oder dem Abfallhaufen; er kleidet sich in Baumrinde, Antilopenfelle oder

---

Streifen daraus, in Gewänder geflochten aus Gras, Baumfasern oder Rindenstreifen; er trägt einen Schurz aus Menschenhaar, Roßhaar oder aus Eulenflügeln.

Er rauft sich Haar und Bart aus, befolgt die Regel des Ausraufens von Haar und Bart; oder er ist ein Stetigsteher, verschmäht das Sitzen; oder er bleibt in hockender Stellung, befolgt die Regel der Hockaskese; oder er ist ein Dornenschläfer, ruht auf einem Dornenlager; des Abends steigt er zum dritten Male ins Bad hinab.

Derart übt er sich in gar vielfacher Weise in solch körperlicher Kasteiung und Schmerzensaskese. So, ihr Mönche, ist einer ein Selbstquäler, der Übung der Selbstqual ergeben (siehe unten).

Wie aber, ihr Mönche, ist einer ein Nächstenquäler, der Übung der Nächstenqual ergeben? Da ist einer ein Hammel- oder Schweineschlächter, ein Vogelsteller, Pirscher, Jäger, Fischer, Räuber, Henker, Kerkermeister oder was es da sonst noch an grausamem Handwerk gibt. So, ihr Mönche, ist einer ein Nächstenquäler, der Übung der Nächstenqual ergeben.

Wie aber, ihr Mönche, ist einer sowohl ein Selbstquäler, der Übung der Selbstqual ergeben, als auch ein Nächstenquäler, der Übung der Nächstenqual ergeben? Da ist einer ein gesalbter adeliger König oder ein mächtiger Brahmane. Der hat im Osten der Stadt eine neue Opferhalle errichten lassen. Und mit geschorenem Haar und Bart, in ein rauhes Fell gekleidet, den Körper mit ausgelassener Butter oder Öl bestrichen, den Rücken mit einem Hirschhorn reibend, tritt er zusammen mit der Königin und dem Hofpriester in die Opferhalle ein. Dort bereitet er sich auf dem bloßen, mit Gras bestreuten Fußboden sein Lager. Einer Kuh, die ein ihr gleichendes Kalb bei sich hat, wird an einem Euter die Milch gemolken und damit der König bedient. Mit der Milch vom zweiten Euter wird die Königin bedient, mit der Milch vom dritten der Hofpriester, die Milch vom vierten Euter wird dem Feuer geopfert; den Rest trinkt das Kalb. Und der König befiehlt: 'So viele Stiere sollen zum Opfern erschlagen werden, so viele Farren, so viele Färsen, so viele Ziegen, so viele Widder, so viele Pferde; so viele Bäume sollen gefällt werden, um als Opferpfosten zu dienen; soviel Gras soll gemäht werden, um als Opfergras zu dienen.' Und seine Knechte, Diener und Arbeiter führen, aus Furcht vor Strafe, vor Angst zitternd, tränenden Angesichtes, weinend, die Vorbereitungen aus. So, ihr Mönche, ist einer sowohl ein Selbstquäler, der Übung der Selbstqual ergeben, als auch ein Nächstenquäler, der Übung der Nächstenqual ergeben.

Wie aber, ihr Mönche, ist einer weder ein Selbstquäler, nicht der Übung der Selbstqual ergeben, noch ist er ein Nächstenquäler, nicht der Übung der Nächstenqual ergeben; ist ohne Selbstqual, ohne Nächstenqual, schon bei Lebzeiten gestillt, erloschen, kühl geworden und verweilt in seligem Gefühle, heilig gewordenen Herzens?

Da erscheint der Vollendete in der Welt, ... (nun folgt der Tathagata-Gang).“

A III, 94: „Drei Entsagungen (*pavivekāni*, wtl: Abtrennungen, Absonderungen, Ablösungen), ihr Mönche, lehren die andersfährtigen Asketen. Welche drei? Die Entsagung hinsichtlich des Gewandes, die Entsagung hinsichtlich der Nahrung und die Entsagung hinsichtlich der Wohnung.

Folgendes nun, ihr Mönche, erklären die andersfährtigen Asketen als Entsagung hinsichtlich des Gewandes: sie tragen Gewänder aus Hanf ...

Folgendes erklären die andersfährtigen Asketen als Entsagung hinsichtlich der Nahrung: sie leben von Kräutern ...

Folgendes erklären die andersfährtigen Asketen als Entsagung hinsichtlich der Wohnung: das Leben im Walde, am Fuße eines Baumes, auf einer Anhöhe im Walde, in einer Lichtung, auf einem Strohhaufen oder in einem Feldschuppen. Das erklären die andersfährtigen Asketen als Entsagung hinsichtlich der Wohnung. Diese drei Entsagungen lehren die andersfährtigen Asketen.

Welche der vier Arten von Personen stellt deinen Geist zufrieden, Pessa?"

"Die ersten drei stellen meinen Geist nicht zufrieden, ehrwürdiger Herr, aber die letzte stellt meinen Geist zufrieden."

"Aber, Pessa, warum stellen die ersten drei Arten von Personen deinen Geist nicht zufrieden?"

"Ehrwürdiger Herr, die Art von Person, die sich selbst quält und die Praxis der Selbstfolter verfolgt, quält und foltert sich selbst, obwohl sie Glück wünscht und vor Schmerz zurückschreckt; deshalb stellt diese Art von Person meinen Geist nicht zufrieden. Und die Art von Person, die andere quält und die Praxis, andere zu foltern, verfolgt, quält und foltert andere, die Glück wünschen und vor Schmerz zurückschrecken; deshalb stellt diese Art von Person meinen Geist nicht zufrieden. Und die Art von Person, die sich selbst quält und die Praxis der Selbstfolter verfolgt, und die auch andere quält und die Praxis, andere zu foltern, verfolgt, quält und foltert sich und andere, die jeweils Glück wünschen und vor Schmerz zurückschrecken; deshalb stellt diese Art von Person meinen Geist nicht zufrieden. Aber die Art von Person, die sich nicht selbst quält oder die Praxis der Selbstfolter nicht verfolgt, und die andere nicht quält oder die Praxis, andere zu foltern, nicht verfolgt; wer, da er weder sich selbst noch andere quält, hungerfrei, erloschen und abgekühlt ist, und verweilt, indem er Glückseligkeit erlebt, weil er selbst heilig geworden ist - der quält weder sich selbst noch andere, die jeweils Glück wünschen und vor Schmerz zurückschrecken. Deshalb stellt diese Art von Person meinen Geist zufrieden. Und jetzt, ehrwürdiger Herr, nehmen wir Abschied. Wir sind beschäftigt und haben viel zu tun."

"Jetzt ist es an der Zeit, Pessa, das zu tun, was du für richtig hältst."

Dann erhob sich Pessa, der Sohn des Elefantenführers und nahm Abschied,

---

In dieser Lehre und Zucht aber, ihr Mönche, gibt es folgende drei Entsagungen für den Mönch. Da ist ein Mönch sittenrein; die Sittenlosigkeit hat er verlassen, hat ihr entsagt. Er besitzt rechte Erkenntnis; falsche Ansicht hat er verlassen, hat ihr entsagt. Triebversiegt ist er; die Triebe hat er verlassen, hat ihnen entsagt.“

A III, 157-163: „Drei Pfade gibt es, ihr Mönche. Welche drei? Den grob-sinnlichen Pfad, den qualvollen Pfad und den mittleren Pfad.

Welches aber, ihr Mönche, ist der grob-sinnliche Pfad? Da hat einer den Glauben und die Ansicht, daß nichts Böses an der Sinnlichkeit zu finden sei, und so verfällt er den Sinnenlüsten. Das nennt man den grob-sinnlichen Pfad.

Welches aber ist der qualvolle Pfad? Da ist einer ein Unbekleideter, von ungezügelterm Benehmen ... Derart übt er sich in gar vielfacher Weise in solch körperlicher Kasteiung und Schmerzensaskese. Das nennt man den qualvollen Pfad.

Welches aber ist der mittlere Pfad? (Hier folgen die 37 Flügel des Erwachens)“

entzückt und erfreut über die Worte des Erhabenen, und nachdem er dem Erhabenen gehuldigt hatte, nahm er Abschied, wobei er ihm die rechte Seite zuwandte.

Bald nachdem er gegangen war, richtete sich der Erhabene folgendermaßen an die Bhikkhus: "Ihr Bhikkhus, Pessa, der Sohn des Elefantenführers, ist weise, er hat große Weisheit. Wenn er noch eine Weile sitzengeblieben wäre, bis ich ihm in Einzelheiten diese vier Arten von Personen erklärt hätte, hätte er großen Nutzen daraus gezogen. Aber auch so hat er bereits großen Nutzen gezogen."

"Jetzt ist die Zeit, Erhabener, jetzt ist die Zeit, Vollendeter, daß der Erhabene diese vier Arten von Personen in Einzelheiten erklären möge. Wenn die Bhikkhus dies vom Erhabenen gehört haben, werden sie es sich merken."

"Dann, ihr Bhikkhus, hört zu und verfolgt aufmerksam, was ich sagen werde."

"Ja, ehrwürdiger Herr", erwiderten die Bhikkhus. Der Erhabene sagte folgendes: "Ihr Bhikkhus, welche Art von Person quält sich selbst und verfolgt die Praxis der Selbstfolter? Da läuft eine bestimmte Person nackt herum, Sitten und Gebräuche verwerfend, ihre Hände ableckend, kommt nicht, wenn sie darum gebeten wird, bleibt nicht stehen, wenn sie darum gebeten wird; sie nimmt kein Essen an, das ihr gebracht oder für sie zubereitet wurde, auch keine Einladung (zum Essen); sie erhält nichts aus einem Topf, einer Schüssel, über eine Türschwelle, einen Stab, einen Mörserstößel gereicht, von zwei zusammen Essenden, einer Schwangeren, einer Stillenden, einer Frau, die bei einem Mann liegt, von einem Ort, wo Essensverteilung angekündigt ist, wo ein Hund wartet, wo die Fliegen summen; sie nimmt keinen Fisch oder Fleisch an; sie trinkt keinen Schnaps, Wein oder fermentiertes Gebräu.

Sie hält sich an einen Haushalt, einen Bissen; sie hält sich an zwei Haushalte, zwei Bissen; sie hält sich an drei Haushalte, drei Bissen; sie hält sich an vier Haushalte, vier Bissen; sie hält sich an fünf Haushalte, fünf Bissen; sie hält sich an sechs Haushalte, sechs Bissen; sie hält sich an sieben Haushalte, sieben Bissen. Sie lebt von einem Löffelvoll am Tag, von zwei Löffelvoll am Tag, von drei Löffelvoll am Tag, von vier Löffelvoll am Tag, von fünf Löffelvoll am Tag, von sechs Löffelvoll am Tag, von sieben Löffelvoll am Tag. Sie nimmt einmal täglich Essen zu sich, alle zwei Tage, alle drei Tage, alle vier Tage, alle fünf Tage, alle sechs Tage, alle ; und so weiter, bis zu einmal alle zwei Wochen, beschäftigt sie sich mit der Praxis, Essen nur in festgelegten Abständen zu sich zu nehmen. Sie ißt Laub oder Hirse oder wilden Reis oder Rindenspäne oder Moos oder Reisspelzen oder Reisabfall oder Sesam-Mehl oder Gras oder Kuhdung. Sie lebt von Wurzeln und Früchten des Waldes, sie ernährt sich von Fallobst. Sie kleidet sich in Hanf, in hanfhaltigen Stoff, in Leichttücher, in Lumpen vom Müll, in Baumrinde, in Antilopenfell, in Fetzen von Antilopenfell, in Gewirke aus Kusa-Gras, in Gewirke aus Baumrinde, in Gewirke aus Hobelspänen, in Wolle aus Menschenhaar, in Wolle aus Tierhaar, in Eulenflügel. Diese Person ist jemand, der sich die Haare und den Bart ausreißt, der die Praxis des Haare- und Bartausreißens ausübt. Sie ist jemand, der fortwährend steht, Sitzgelegenheiten verwerfend. Sie ist jemand, der

fortwährend auf dem Boden hockt, der sich der Beibehaltung der Hockstellung hingibt. Sie ist jemand, der eine Matte aus Dornen benutzt; sie macht eine Matte aus Dornen zu ihrem Bett. Sie beschäftigt sich mit der Ausübung der Praxis, bei der sie dreimal täglich, auch abends, im Wasser steht. So verweilt sie, indem sie auf solch vielfältige Weise die Praxis ausübt, den Körper zu quälen und abzutöten. Dies nennt man die Art von Person, die sich selbst quält und die Praxis der Selbstfolter verfolgt.<sup>6</sup>

Welche Art von Person, ihr Bhikkhus, quält andere und verfolgt die Praxis, andere zu foltern? Da ist eine bestimmte Person ein Schafschlächter, ein Schweineschlächter, ein Geflügelschlächter, ein Fallensteller, ein Jäger, ein Fischer, ein Dieb, ein Henker, ein Gefängniswärter oder jemand, der einem anderen derart grausamen Beruf nachgeht. Dies nennt man die Art von Person, die andere quält und die Praxis, andere zu foltern, verfolgt.

Welche Art von Person, ihr Bhikkhus, quält sich selbst und verfolgt die Praxis der Selbstfolter, und quält auch andere und verfolgt die Praxis, andere zu foltern? Da ist eine Person ein kopfgesalbter adeliger König oder ein wohlhabender Brahmane. Nachdem er einen neuen Opfertempel im Osten der Stadt hat erbauen lassen, und sich Kopfhaar und Bart hat abrasieren lassen, betritt er den Opfertempel zusammen mit seiner Hauptkönigin und seinem brahmanischen Hohepriester, wobei er in rauhes Leder gekleidet ist, seinen Körper mit Butterfett und Öl eingeschmiert hat, und sich den Rücken mit einem Hirschgeweih zerkratzt hat. Dort legt er sich auf den blanken, mit dem Opfergras bedeckten Boden. Der König ernährt sich von der Milch aus der ersten Zitze einer Kuh mit einem Kalb von gleicher Farbe, während die Königin sich von der Milch aus der zweiten Zitze ernährt, und der brahmanische Hohepriester sich von der Milch aus der dritten Zitze ernährt; die Milch aus der vierten Zitze gießen sie ins Feuer, und das Kalb ernährt sich von dem, was übrig bleibt. Er sagt: 'So und so viele Bullen sollen als Opfer getötet werden, so und so viele Jungrinder sollen als Opfer getötet werden, so und so viele Färsen sollen als Opfer getötet werden, so und so viele Ziegen sollen als Opfer getötet werden, so und so viele Schafe sollen als Opfer getötet werden, so und so viele Bäume sollen für die Opferpfähle gefällt werden, so und so viel Gras soll als Opfergras gemäht werden.' Und dann treffen seine Sklaven, Dienstboten und Diener die Vorbereitungen, weinend, mit angsterfüllten Gesichtern, angetrieben von der Furcht vor Strafe und von Angst. Dies nennt man die Art von Person, die sich selbst quält und die Praxis der Selbstfolter verfolgt, und die andere quält und die

---

<sup>6</sup> M 12: "So war meine Askese, Sariputta, daß ich nackt herumliefe, Sitten und Gebräuche verwerfend, meine Hände ableckend, ... Ich war jemand, der eine Matte aus Dornen benutzt; ich machte eine Matte aus Dornen zu meinem Bett. Ich beschäftigte mich mit der Ausübung der Praxis, bei der man dreimal täglich, auch abends, im Wasser steht. Somit beschäftigte ich mich auf solch vielfältige Weise mit der Ausübung der Praxis der Peinigung und Abtötung des Körpers. So war meine Askese." Siehe auch M 57 Anhang III

Praxis, andere zu foltern, verfolgt.

Welche Art von Person, ihr Bhikkhus, quält sich nicht selbst oder verfolgt die Praxis der Selbstfolter nicht und quält andere nicht oder verfolgt die Praxis, andere zu foltern, nicht - derjenige, der, weil er weder sich selbst noch andere quält, hier und jetzt hungerfrei, erloschen und abgekühlt ist, und verweilt, indem er Glückseligkeit erlebt, weil er selbst heilig geworden ist?

Ihr Bhikkhus, da erscheint ein Tathagata in der Welt, ein Verwirklichter, ein vollständig Erwachter, vollkommen im wahren Wissen und erhaben im Verhalten, vollendet, Kenner der Welten, unvergleichlicher Meister bezähmbarer Menschen, Lehrer himmlischer und menschlicher Wesen, ein Erwachter, ein Erhabener. Er erläutert diese Welt mit ihren Maras und Brahmas, er erläutert diese Generation mit ihren Mönchen und Brahmanen, ihren Prinzen und dem Volk, was er mit höherer Geisteskraft selbst verwirklicht hat. Er lehrt das Dhamma, das gut am Anfang, gut in der Mitte und gut am Ende ist, mit der richtigen Bedeutung und der richtigen Ausdrucksweise, er enthüllt ein heiliges Leben, das äußerst vollkommen und rein ist.

Ein Haushälter oder Sohn eines Haushälters oder jemand, der in einer anderen Familie geboren wird, hört jenes Dhamma. Wenn er das Dhamma hört, erlangt er Vertrauen in den Tathagata. Im Besitz jenes Vertrauens erwägt er: 'Das Leben eines Haushälters ist eng und staubig; das Leben in der Hauslosigkeit ist weit und offen. Während man zu Hause wohnt, ist es nicht leicht, das heilige Leben zu führen, das zutiefst vollkommen und rein ist, wie eine polierte Muschel. Angenommen, ich rasiere mir das Kopfhaar und den Bart ab, ziehe die gelbe Robe an und ziehe vom Leben zu Hause fort in die Hauslosigkeit.' Bei späterer Gelegenheit rasiert er sich das Kopfhaar und den Bart ab, zieht die gelbe Robe an und zieht vom Leben zu Hause fort in die Hauslosigkeit, wobei er ein kleines oder großes Vermögen, einen kleinen oder großen Verwandtenkreis aufgibt.<sup>7</sup>

Nachdem er so in die Hauslosigkeit gezogen ist und die Übung und Lebensweise der Bhikkhus auf sich genommen hat, enthält er sich davon, Lebewesen zu töten, indem er es aufgegeben hat, Lebewesen zu töten; Stock und Waffen beiseite gelegt, sanft und freundlich, lebt er voll Mitgefühl für alle Lebewesen. Er enthält sich davon, das zu nehmen, was ihm nicht gegeben wurde, indem er es aufgegeben hat zu nehmen, was nicht gegeben wurde; indem er nur nimmt, was gegeben wurde, nur erwartet, was gegeben wurde, indem er nicht stiehlt, weil er in Reinheit. Indem er die Unkeuschheit aufgegeben hat, lebt er in Keuschheit, lebt er losgelöst von der gewöhnlichen Praxis des Geschlechtsverkehrs und er enthält sich davon.

Er enthält sich davon, die Unwahrheit zu sagen, indem er es aufgegeben hat, die

---

<sup>7</sup> Siehe Anhang II

Unwahrheit zu sagen; er spricht die Wahrheit, hält sich an die Wahrheit, ist vertrauenswürdig und verlässlich, er ist einer, der die Welt nicht täuscht. Er enthält sich davon, gehässig zu sprechen, indem er es aufgegeben hat, gehässig zu sprechen; er verbreitet nicht woanders, was er hier gehört hat, um jene Menschen von den Menschen hier zu entzweien, auch verbreitet er nicht hier, was er woanders gehört hat, um diese Menschen von jenen Menschen dort zu entzweien; somit ist er einer, der diejenigen vereint, die vorher entzweit waren, einer, der Freundschaft fördert, Eintracht genießt, sich über Eintracht freut, an Eintracht Entzücken findet, jemand, der Worte äußert, die Eintracht säen. Er enthält sich des Gebrauchs grober Worte, indem er den Gebrauch grober Worte aufgegeben hat; er äußert Worte, die sanft, gefällig und liebenswert sind, die zu Herzen gehen, höflich sind, nach denen es viele verlangt, die vielen angenehm sind. Er enthält sich der Schwatzhaftigkeit, indem er die Schwatzhaftigkeit aufgegeben hat; er redet zur rechten Zeit, sagt, was den Tatsachen entspricht, redet über das, was gut ist, spricht über das Dhamma und die Disziplin; zur rechten Zeit sagt er Worte, die wert sind, festgehalten zu werden, vernünftig, gemäßigt und heilsam.<sup>8</sup>

"Er enthält sich davon, Saatgut und Pflanzen zu beschädigen. Er übt sich darin, nur zu einer Tageszeit zu essen, indem er sich davon enthält, nachts und außerhalb der angemessenen Zeit zu essen. Er enthält sich des Tanzens, Singens, Musizierens und des Besuchs von Theateraufführungen. Er enthält sich davon,

---

<sup>8</sup> M 58: "Ehrwürdiger Herr, würde ein Tathagata Worte äußern, die anderen unwillkommen und unangenehm sind?"

"Darauf gibt es keine eindeutige Antwort, Prinz."

... Bei dieser Gelegenheit lag ein junges, zartes Kleinkind unbeholfen auf dem Schoß des Prinzen Abhaya. Da sagte der Erhabene zum Prinzen Abhaya: "Was meinst du, Prinz? Wenn dieses Kind ein Stöckchen oder einen Kieselstein in den Mund stecken würde, während du oder dein Kindermädchen nicht darauf aufpaßt, was würdest du dann mit ihm anfangen?"

"Ehrwürdiger Herr, ich würde es herausnehmen. Wenn ich es nicht sofort herausnehmen könnte, würde ich seinen Kopf in die linke Hand nehmen, und indem ich einen Finger der rechten Hand krümme, würde ich es herausnehmen, auch wenn dabei Blut flösse. Warum ist das so? Weil ich Mitgefühl für das Kind habe."

"Ebenso, Prinz, Worte, die der Tathagata als unwahr, falsch und nicht nützlich erkennt, und die auch anderen unwillkommen und unangenehm sind: solche Worte äußert der Tathagata nicht. Worte, die der Tathagata als wahr und richtig, aber nicht nützlich erkennt, und die auch anderen unwillkommen und unangenehm sind: solche Worte äußert der Tathagata nicht. Worte, die der Tathagata als wahr, richtig und nützlich erkennt, aber die anderen unwillkommen und unangenehm sind: für den Gebrauch solcher Worte kennt der Tathagata den richtigen Zeitpunkt. Worte, die der Tathagata als unwahr und falsch erkennt, aber die anderen willkommen und angenehm sind: solche Worte äußert der Tathagata nicht. Worte, die der Tathagata als wahr und richtig, aber nicht nützlich erkennt, und die anderen willkommen und angenehm sind: solche Worte äußert der Tathagata nicht. Worte, die der Tathagata als wahr, richtig, und nützlich erkennt, und die anderen willkommen und angenehm sind: für den Gebrauch solcher Worte kennt der Tathagata den richtigen Zeitpunkt. Warum ist das so? Weil der Tathagata Mitgefühl für die Wesen hat."

Schmuck zu tragen, sich mit Parfüm herauszuputzen und sich mit Kosmetik zu verschönern. Er enthält sich hoher und breiter Betten. Er enthält sich davon, Gold und Silber anzunehmen. Er enthält sich davon, ungekochtes Getreide anzunehmen. Er enthält sich davon, rohes Fleisch anzunehmen. Er enthält sich davon, Frauen und Mädchen anzunehmen. Er enthält sich davon, Sklaven und Sklavinnen anzunehmen. Er enthält sich davon, Ziegen und Schafe anzunehmen. Er enthält sich davon, Geflügel und Schweine anzunehmen. Er enthält sich davon, Elefanten, Rinder, Pferde und Stuten anzunehmen. Er enthält sich davon, Felder und Ländereien anzunehmen. Er enthält sich davon, Botengänge zu verrichten und Botschaften zu übermitteln. Er enthält sich des Kaufens und Verkaufens. Er enthält sich davon, falsche Gewichte, falsche Metalle und falsche Maße zu verwenden. Er enthält sich des Schwindels, Täuschens, Betrügens und der Hinterlist. Er enthält sich der Körperverletzung, des Mordens, Fesselns, der Wegelagerung, des Plünderns und der Gewalt.

Er begnügt sich mit Roben, um seinen Körper zu schützen, und mit Almosenspeise, um seinen Magen zu füllen, und wohin er auch geht, nimmt er nur diese mit. Gerade so wie ein Vogel, der, wohin er auch fliegt, nur mit seinen Flügeln als Gepäck fliegt, so begnügt sich auch der Bhikkhu mit Roben, um seinen Körper zu schützen, und mit Almosenspeise, um seinen Magen zu füllen, und wohin er auch geht, nimmt er nur diese mit. Weil er diese Ansammlung edler Sittlichkeit besitzt, erlebt er in sich eine Glückseligkeit, die ohne Tadel ist.<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> M 55: "Ehrwürdiger Herr, ich habe dieses gehört: 'Sie schlachten Lebewesen für den Mönch Gotama; der Mönch Gotama ißt wissentlich Fleisch, das für ihn zubereitet wurde, von Tieren, die um seinetwillen getötet wurden.' Ehrwürdiger Herr, sagen jene, die so sprechen, das, was vom Erhabenen gesagt worden ist, und stellen sie ihn nicht falsch dar, mit dem, was der Wahrheit widerspricht? Erklären sie in Übereinstimmung mit dem Dhamma auf eine Weise, so daß nichts, was einen Grund zum Tadeln schaffen könnte, berechtigterweise aus ihren Behauptungen abgeleitet werden kann?"

"Jivaka, jene, die so sprechen, sagen nicht das, was von mir gesagt worden ist, sondern stellen mich falsch dar, mit dem, was unwahr ist und der Wahrheit widerspricht."

"Jivaka, ich sage, daß es drei Fälle gibt, in denen Fleisch nicht gegessen werden sollte: Wenn man sieht, hört oder vermutet (, daß das Lebewesen für den Bhikkhu geschlachtet worden ist). Ich sage, daß in diesen drei Fällen Fleisch nicht gegessen werden sollte. Ich sage, daß es drei Fälle gibt, in denen Fleisch gegessen werden darf: wenn man nicht sieht, nicht hört und nicht vermutet (, daß das Lebewesen für den Bhikkhu geschlachtet worden ist). Ich sage, daß in diesen drei Fällen Fleisch gegessen werden darf."

"Jivaka, da lebt irgendein Bhikkhu in Abhängigkeit von einem bestimmten Dorf oder einer bestimmten Stadt. Er verweilt, indem er eine Himmelsrichtung mit einem Herzen durchdringt, das erfüllt ist von *metta* (*karuna*, *mudita*, *upekha*); ebenso die zweite, ebenso die dritte, ebenso die vierte Himmelsrichtung; auch nach oben, nach unten, in alle Richtungen und überall hin, und zu allen wie zu sich selbst, verweilt er, indem er die allumfassende Welt mit einem Herzen durchdringt, das von Liebender Güte erfüllt ist, unerschöpflich, erhaben, unermesslich, ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen. Dann kommt ein Haushälter oder der Sohn eines Haushälters zu ihm und lädt ihn für den nächsten Tag zum Essen ein. Der Bhikkhu nimmt an, wenn er mag. Wenn die Nacht vorüber ist, am Morgen, zieht er sich an, nimmt seine Schale und äußere Robe, geht zum Haus jenes Haushälters oder jenes Sohnes eines

Wenn er mit dem Auge eine Form sieht, klammert er sich nicht an ihre Zeichen und ihr Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Sehsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Sehsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Sehsinns. Wenn er mit dem Ohr einen Klang hört, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Hörsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Hörsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Hörsinns. Wenn er mit der Nase einen Geruch riecht, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Geruchsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Geruchsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Geruchsinns. Wenn er mit der Zunge einen Geschmack schmeckt, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble,

---

Haushälters und setzt sich auf einem vorbereiteten Sitz nieder. Dann bewirtet der Haushälter oder Sohn eines Haushälters ihn mit guter Almosenspeise. Er denkt nicht: 'Wie gut, daß jener Haushälter oder Sohn eines Haushälters mich mit guter Almosenspeise bewirtet! Ach, wenn mich doch ein Haushälter oder Sohn eines Haushälters auch künftig mit solch guter Almosenspeise bewirten möge!' So denkt er nicht. Er ißt jene Almosenspeise, ohne daran gefesselt zu sein, ohne davon betört zu sein, ohne daran zu hängen, indem er die Gefahr darin erkennt und versteht, wie man ihr entkommt. Was meinst du, Jāvaka? Würde jener Bhikkhu bei solch einem Anlaß eine Wahl treffen, die ihm zum Leid gereichen würde, oder die einem anderen zum Leid gereichen würde, oder die beiden zum Leid gereichen würde?"

"Nein, ehrwürdiger Herr."

"Ernährt sich jener Bhikkhu bei jenem Anlaß nicht mit untadeliger Nahrung?"

"Ja, ehrwürdiger Herr. Ich habe dieses gehört, ehrwürdiger Herr: 'Brahma verweilt in *metta* (*karuna, mudita, upekha*).' Ehrwürdiger Herr, der Erhabene ist mein sichtbarer Zeuge dafür; denn der Erhabene verweilt in *metta* (*karuna, mudita, upekha*)."

"Jivaka, jegliche Begierde, jeglicher Haß, jegliche Verblendung aufgrund derer Übelwollen entstehen könnte, sind vom Tathagata überwunden worden, an der Wurzel abgeschnitten worden, einem Palmstumpf gleichgemacht worden, beseitigt worden, so daß sie künftigem Entstehen nicht mehr unterworfen sind. Wenn sich deine Äußerung darauf bezieht, dann gestatte ich sie dir."

"Ehrwürdiger Herr, meine Äußerung bezieht sich auf genau das."

"Wenn irgendjemand ein Lebewesen für den Tathagata oder seinen Schüler schlachtet, so erzeugt er in fünf Fällen viel Unverdienst. Wenn er sagt: 'Geh und hole jenes Lebewesen', dann ist dies der erste Fall, in dem er viel Unverdienst erzeugt. Wenn jenes Lebewesen Schmerz und Trauer erlebt, während es am Halsstrick weggeführt wird, dann ist dies der zweite Fall, in dem er viel Unverdienst erzeugt. Wenn er sagt: 'Geh und schlachte jenes Lebewesen', dann ist dies der dritte Fall, in dem er viel Unverdienst erzeugt. Wenn jenes Lebewesen Schmerz und Trauer erlebt, während es geschlachtet wird, dann ist dies der vierte Fall, in dem er viel Unverdienst erzeugt. Wenn er den Tathagata oder seinen Schüler mit Nahrung, die nicht zulässig ist, versorgt, dann ist dies der fünfte Fall, in dem er viel Unverdienst erzeugt. Jeder, der ein Lebewesen für den Tathagata oder seinen Schüler schlachtet, erzeugt in diesen fünf Fällen viel Unverdienst."

unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Geschmacksinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Geschmacksinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Geschmacksinns. Wenn er mit dem Körper ein Berührungsobjekt fühlt, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Berührungssinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Berührungssinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Berührungssinns. Wenn er mit dem Geist ein Geistesobjekt erfährt, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Geistsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Geistsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Geistsinns. Weil er diese edle Sinneskontrolle besitzt, erlebt er in sich eine Glückseligkeit, die unbesudelt ist.

Er wird einer, der wissensklar handelt beim Hingehen und Zurückgehen; der wissensklar handelt beim Hinschauen und Wegschauen; der wissensklar handelt beim Beugen und Strecken der Glieder; der wissensklar handelt beim Tragen der Robe und beim Umhertragen der äußeren Robe und der Schale; der wissensklar handelt beim Essen, Trinken, Kauen und Schmecken; der wissensklar handelt beim Entleeren von Kot und Urin; der wissensklar handelt beim Gehen, Stehen, Sitzen, Einschlafen, Aufwachen, beim Reden und Schweigen.

Weil er diese Ansammlung edler Sittlichkeit, diese edle Sinneskontrolle und diese edle Achtsamkeit und Wissensklarheit besitzt, zieht er sich an eine abgeschiedene Lagerstätte zurück: in einen Wald, an den Fuß eines Baumes, auf einen Berg, in eine Schlucht, in eine Berghöhle, an eine Leichenstätte, in ein Dschungeldickicht, auf ein freies Feld, auf einen Strohhaufen.

Nach der Rückkehr von seiner Almosenrunde, nach seiner Mahlzeit, setzt er sich mit gekreuzten Beinen und gerade aufgerichtetem Oberkörper hin und hält die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig. Indem er die Habgier nach weltlichen Dingen überwindet, verweilt er mit einem Herzen, das frei ist von Habgier; er läutert seinen Geist von Habgier. Indem er Übelwollen und Haß überwindet, verweilt er mit einem Geist, der frei ist von Übelwollen, der Mitgefühl empfindet für das Wohlergehen aller Lebewesen; er läutert seinen Geist von Übelwollen und Haß. Indem er Trägheit und Mattheit überwindet, verweilt er frei von Trägheit und Mattheit, lichten Geistes<sup>10</sup>, achtsam und wissensklar; er läutert seinen Geist von Trägheit und Mattheit. Indem er Rastlosigkeit und Gewissensunruhe überwindet, verweilt er ausgeglichen, mit einem Geist, der inneren Frieden hat; er läutert seinen Geist von Rastlosigkeit und Gewissensunruhe. Indem er den Zweifel überwindet, verweilt er dem Zweifel entronnen, ohne Unsicherheit in Bezug auf heilsame Geisteszustände; er läutert seinen Geist vom Zweifel.

---

<sup>10</sup> *Āloka-sanni*: Licht wahrnehmend.

Nachdem er diese fünf Hindernisse, diese Unvollkommenheiten des Herzens, die die Weisheit schwächen, überwunden hat, tritt er ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ein, die von anfänglicher und anhaltender Hinwendung des Geistes begleitet ist, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind.

Wiederum, mit der Stillung der anfänglichen und anhaltenden Hinwendung des Geistes (zum Meditationsobjekt) tritt er in die zweite Vertiefung ein, die innere Beruhigung und Einheit des Herzens enthält, ohne anfängliche und anhaltende Hinwendung des Geistes, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Konzentration entstanden sind.

Wiederum, mit dem Verblässen der Verzückung, in Gleichmut verweilend, achtsam und wissensklar, voll körperlich erlebter Glückseligkeit, tritt er in die dritte Vertiefung ein, von der die Edlen sagen: 'Glücklich verweilt derjenige, der voll Gleichmut und Achtsamkeit ist', und verweilt darin.

Mit dem Überwinden von Glück und Schmerz und dem schon früheren Verschwinden von Freude und Trauer, tritt er in die vierte Vertiefung ein, die aufgrund von Gleichmut Weder-Schmerzhaftes-noch-Angenehmes und Reinheit der Achtsamkeit in sich hat, und verweilt darin.

Wenn sein konzentrierter Geist auf solche Weise geläutert, klar, makellos, der Unvollkommenheit ledig, gefügig, nutzbar, stetig und unerschütterlich ist, richtet er ihn auf das Wissen von der Erinnerung an frühere Leben. Er erinnert sich an viele frühere Leben, das heißt, an eine Geburt, zwei Geburten, drei Geburten, vier Geburten, fünf Geburten, zehn Geburten, zwanzig Geburten, dreißig Geburten, vierzig Geburten, fünfzig Geburten, hundert Geburten, tausend Geburten, hunderttausend Geburten, viele Äonen, in denen sich das Weltall zusammenzog, viele Äonen, in denen sich das Weltall ausdehnte, viele Äonen, in denen sich das Weltall zusammenzog und ausdehnte: 'Dort wurde ich soundso genannt, war von solcher Familie, mit solcher Erscheinung, solcherart war meine Nahrung, so mein Erleben von Glück und Schmerz, so meine Lebensspanne; und nachdem ich von dort verschieden war, erschien ich woanders wieder; auch dort wurde ich soundso genannt, war von solcher Familie, mit solcher Erscheinung, war meine Nahrung solcherart, so mein Erleben von Glück und Schmerz, so meine Lebensspanne; und nachdem ich von dort verschieden war, erschien ich hier wieder.' So erinnert er sich an viele frühere Leben mit ihren Aspekten und Besonderheiten.

Wenn sein konzentrierter Geist auf solche Weise geläutert, klar, makellos, der Unvollkommenheit ledig, gefügig, nutzbar, stetig und unerschütterlich ist, richtet er ihn auf das Wissen vom Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Er sieht mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen, niedrige und hohe, schöne und häßliche, in Glück und Elend. Er versteht, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß weiterwandern: 'Diese geschätzten Wesen, die sich mit Körper, Sprache und Geist übel benommen haben, die die Edlen geschmäht

haben, die falsche Ansichten hatten und diesen in ihren Taten Ausdruck verliehen, sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererschienen, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle; aber jene geschätzten Wesen, die sich mit Körper, Sprache und Geist wohl benommen haben, die die Edlen nicht geschmäht haben, die richtige Ansichten hatten und diesen in ihren Taten Ausdruck verliehen, sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort wiedererschienen, ja sogar in der himmlischen Welt.' So sieht er mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen, niedrige und hohe, schöne und häßliche, in Glück und Elend, und er versteht, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß weiterwandern.

Wenn sein konzentrierter Geist auf solche Weise geläutert, klar, makellos, der Unvollkommenheit ledig, gefügig, nutzbar, stetig und unerschütterlich ist, richtet er ihn auf das Wissen von der Vernichtung der Triebe. Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist *dukkha*.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Ursprung von *dukkha*.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist das Aufhören von *dukkha*.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Weg, der zum Aufhören von *dukkha* führt.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies sind die Triebe.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Ursprung der Triebe.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist das Aufhören der Triebe.' Er versteht der Wirklichkeit entsprechend: 'Dies ist der Weg, der zum Aufhören der Triebe führt.'

Wenn er so weiß und sieht, ist sein Geist vom Sinnestrieb befreit, vom Werdenstrieb und vom Unwissenheitstrieb. Wenn er so befreit ist, kommt das Wissen: 'Er ist befreit.' Er versteht: 'Geburt ist zu Ende gebracht, das heilige Leben ist gelebt, es ist getan, was getan werden mußte, darüber hinaus gibt es nichts mehr.'

Dies, ihr Bhikkhus, nennt man die Art von Person, die sich nicht selbst quält oder die Praxis der Selbstfolter nicht verfolgt, und die andere nicht quält oder die Praxis, andere zu foltern, nicht verfolgt - derjenige, der, weil er weder sich noch andere quält, hier und jetzt hungerfrei, erloschen und abgekühlt ist, und verweilt, indem er Glückseligkeit erlebt, weil er selbst heilig geworden ist."

Das ist es, was der Erhabene sagte. Die Bhikkhus waren zufrieden und entzückt über die Worte des Erhabenen.

## ANHANG I

**M 53:** „So habe ich gehört. Einmal hielt sich der Erhabene im Land der Saker bei Kapilavatthu in Nigrodhas Park auf.

Bei dieser Gelegenheit war kurz vorher eine neue Versammlungshalle für die Saker von Kapilavatthu gebaut worden, und sie war noch von keinem Mönch oder Brahmanen oder irgendeinem Menschen bewohnt worden. Da gingen die Saker von Kapilavatthu zum Erhabenen. Nachdem sie ihm gehuldt hatten, setzten sie sich seitlich nieder und sagten zu ihm:

"Ehrwürdiger Herr, eine neue Versammlungshalle ist hier kürzlich für die Saker von Kapilavatthu gebaut worden, und sie ist noch von keinem Mönch oder Brahmanen oder irgendeinem Menschen bewohnt worden. Ehrwürdiger Herr, möge der Erhabene der erste sein, der sie benutzt. Wenn der Erhabene sie zuerst benutzt hat, dann werden die Saker von Kapilavatthu sie danach benutzen. Das wird lange zu ihrem Wohlergehen und Glück gereichen."

Der Erhabene stimmte schweigend zu. Als sie sahen, daß er zugestimmt hatte, erhoben sie sich von ihren Sitzen, und nachdem sie ihm gehuldt hatten, gingen sie zur Versammlungshalle, wobei sie ihm die rechte Seite zuwandten. Sie bedeckten die Versammlungshalle vollständig mit Decken und bereiteten Sitze vor und sie stellten ein großes Wasserfaß auf und hingen eine Öllampe auf. Dann gingen sie zum Erhabenen, und nachdem sie ihm gehuldt hatten, standen sie zur Seite und sagten:

"Ehrwürdiger Herr, die Versammlungshalle ist vollständig mit Decken bedeckt worden, und Sitze sind vorbereitet worden, ein großes Wasserfaß ist aufgestellt worden und eine Öllampe ist aufgehängt worden. Jetzt ist es an der Zeit, das zu tun, was der Erhabene für richtig hält."

Dann zog sich der Erhabene an, nahm seine Schale und äußere Robe und ging mit der Sangha der Bhikkhus zur Versammlungshalle. Als er ankam, wusch er sich die Füße und betrat dann die Halle und setzte sich beim zentralen Pfeiler nieder, wobei er nach Osten blickte. Und die Bhikkhus wuschen sich die Füße und betraten dann die Halle und setzten sich an der westlichen Wand nieder, wobei sie nach Osten blickten, mit dem Erhabenen vor sich. Und die Saker von Kapilavatthu wuschen sich die Füße und betraten die Halle und setzten sich an der östlichen Wand nieder, wobei sie nach Westen blickten, mit dem Erhabenen vor sich.

Dann, nachdem der Erhabene die Saker von Kapilavatthu mit einem Vortrag über das Dhamma einen Großteil der Nacht hindurch unterrichtet, aufgefordert, aufgerüttelt und ermuntert hatte, sagte er zum ehrwürdigen Ananda: "Ananda, sprich zu den Saker von Kapilavatthu über den Schüler in Höherer Schulung,

der den Weg betreten hat.<sup>11</sup> Ich fühle mich im Rücken unbehaglich. Ich will ihn entspannen."

"Ja, ehrwürdiger Herr", erwiderte der ehrwürdige Ananda.

Dann bereitete der Erhabene seine vierfach gefaltete äußere Flickenrobe vor, legte sich achtsam und wissensklar auf der rechten Seite in der Löwenstellung nieder, nachdem er sich die Zeit zum Aufstehen eingepägt hatte.

Dann richtete sich Ananda folgendermaßen an Mahanama, den Sakyer: "Mahanama, da besitzt ein edler Schüler Sittlichkeit, schützt seine Sinnestore, ist gemäßigt im Essen und widmet sich der Wachsamkeit; er besitzt sieben wahre Qualitäten<sup>12</sup> und ist einer, der nach Belieben, ohne Probleme oder Schwierigkeiten die vier Vertiefungen erlangt, die die höhere Geistigkeit ausmachen und für ein angenehmes Verweilen hier und jetzt sorgen.

Und auf welche Weise besitzt ein edler Schüler Sittlichkeit? Da ist ein edler Schüler sittsam, weilt zurückgehalten mit der Zurückhaltung der *Patimokkha*-Regeln, er ist vollkommen im Verhalten und der Wahl des Aufenthaltsorts, und indem er den Schrecken im kleinsten Fehler sieht, übt er sich, indem er die Übungsregeln auf sich nimmt. Auf diese Weise besitzt ein edler Schüler Sittlichkeit.

Und auf welche Weise beschützt ein edler Schüler seine Sinnestore? Wenn er mit dem Auge eine Form sieht, ... Wenn er mit dem Geist ein Geistesobjekt erfährt, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Geistsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Geistsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Geistsinns. Auf diese Weise beschützt ein edler Schüler seine Sinnestore.

Und auf welche Weise ist ein edler Schüler gemäßigt im Essen? Mit weiser Betrachtung nimmt da ein edler Schüler Nahrung zu sich, weder zum Spaß, noch zur Berauschung, noch zum Schmücken, noch zur Verschönerung, sondern nur, um diesen Körper am Leben zu erhalten, ihn zu ernähren, um das Unbehagen (des Hungers) zu beenden, und um das heilige Leben zu fördern, indem er erwägt: 'So werde ich alte Gefühle (des Hungers) beenden, ohne neue Gefühle

---

<sup>11</sup> *sekho patipado*: zumindest ein *sotapanna* aber noch kein *arahat* (*asekha*). HH folgt KEN und übersetzt *sekho* mit Kämpfer => *sekho patipado*: Schritte des Kämpfers.

<sup>12</sup> A IV, 202: „Wer, ihr Mönche, ist ein guter Mensch? Da ist einer vertrauensvoll, voll Schamgefühl und sittlicher Scheu, wissensreich, tatkräftig, achtsam und weise. Den, ihr Mönche, nennt man einen guten Menschen.

Wer aber, ihr Mönche, ist ein besserer Mensch? Da ist einer selber vertrauensvoll, und zur Gewinnung von Vertrauen spornt er die anderen an; selber ist er voller Schamgefühl und sittlicher Scheu, wissensreich, tatkräftig, achtsam und weise, und er spornt die anderen zur Gewinnung dieser Eigenschaften an. Den, ihr Mönche, nennt man einen besseren Menschen.“

(der Übersättigung) zu erwecken, und ich werde gesund und ohne Tadel sein und ich werde ein leichtes Leben haben.' Auf diese Weise ist ein edler Schüler gemäßigt im Essen.

Und auf welche Weise widmet sich ein edler Schüler der Wachsamkeit? Am Tage läutert ein edler Schüler den Geist beim Auf und ab-Gehen und Sitzen von hinderlichen Geisteszuständen. Während der ersten Nachtwache läutert er den Geist beim Auf und ab-Gehen und Sitzen von hinderlichen Geisteszuständen. In der mittleren Nachtwache legt er sich auf der rechten Seite nieder, in der Löwenstellung, mit einem Fuß über dem anderen, achtsam und wissensklar, nachdem er sich die Zeit zum Aufstehen eingepägt hat. Nach dem Aufstehen, in der dritten Nachtwache, läutert er den Geist beim Auf und ab-Gehen und Sitzen von hinderlichen Geisteszuständen. Auf diese Weise widmet sich ein edler Schüler der Wachsamkeit.

Und auf welche Weise besitzt ein edler Schüler sieben wahre Qualitäten? Da besitzt ein edler Schüler Vertrauen; er setzt folgendermaßen sein Vertrauen in die Erleuchtung des Tathagata: 'Der Erhabene ist ein Verwirklichter, ein vollständig Erwachter, vollkommen im wahren Wissen und erhaben im Verhalten, vollendet, Kenner der Welten, unvergleichlicher Meister bezähmbarer Menschen, Lehrer himmlischer und menschlicher Wesen, ein Erwachter, ein Erhabener.'

Er hat Schamgefühl; er schämt sich für Fehlverhalten in Körper, Sprache und Geist, schämt sich für Beschäftigung mit üblen, unheilsamen Dingen.

Er schreckt vor falschem Tun zurück; er schreckt vor Fehlverhalten in Körper, Sprache und Geist zurück, schreckt vor Beschäftigung mit üblen, unheilsamen Dingen zurück.<sup>13</sup>

Er hat viel gelernt, erinnert sich an das Gelernte und festigt das Gelernte. Solche Lehren, die gut am Anfang, gut in der Mitte und gut am Ende sind, mit der richtigen Bedeutung und der richtigen Ausdrucksweise, die ein heiliges Leben enthüllen, das äußerst vollkommen und rein ist - viel von solchen Lehren hat er gelernt, sich an sie erinnert, sie mündlich rezitiert, sie mit dem Geist ergründet und mit seiner Ansicht durchdrungen.

Er ist energetisch beim Überwinden unheilsamer Geisteszustände und beim

---

<sup>13</sup> A II, 9: „Zwei helle Eigenschaften, ihr Mönche, beschirmen die Welt. Welche zwei? Schamgefühl und sittliche Scheu.

Wenn nämlich, ihr Mönche, diese beiden hellen Eigenschaften nicht die Welt beschirmten, so würde man da weder seine Mutter anerkennen, noch der Mutter Schwester, noch des Onkels und des Lehrers Weib, noch die Ehefrauen ehrenwerter Männer; so würden die Menschen sich vermengen wie Schafe, Ziegen, Hühner, Schweine, Hunde und Schakale.

Weil nun aber, ihr Mönche, diese beiden hellen Eigenschaften die Welt beschirmen, darum eben erkennt man seine Mutter an, der Mutter Schwester, des Onkels und des Lehrers Weib und die Ehefrauen ehrenwerter Männer.“

Erlangen heilsamer Geisteszustände; er ist standhaft, gefestigt im Streben, verantwortungsvoll im Bemühen um heilsame Geisteszustände.

Er hat Achtsamkeit; er besitzt die höchste Achtsamkeit und Geschicklichkeit; er erinnert sich und besinnt sich auf das, was vor langer Zeit getan wurde und vor langer Zeit gesprochen wurde."

Er ist weise; er besitzt Weisheit in Bezug auf Entstehen und Vergehen, die edel und durchdringend ist und zur völligen Vernichtung des Leidens führt. Auf diese Weise besitzt ein edler Schüler sieben wahre Qualitäten.

Und auf welche Weise ist ein edler Schüler einer, der nach Belieben, ohne Probleme oder Schwierigkeiten die vier Vertiefungen erlangt, die die höhere Geistigkeit ausmachen und für ein angenehmes Verweilen hier und jetzt sorgen? Da tritt ein edler Schüler ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ein, ... Er tritt mit dem Überwinden von Glück und Schmerz und dem schon früheren Verschwinden von Freude und Trauer, in die vierte Vertiefung ein, die aufgrund von Gleichmut Weder-Schmerzhaftes-noch-Angenehmes und Reinheit der Achtsamkeit in sich hat, und verweilt darin. Auf jene Weise ist ein edler Schüler einer, der nach Belieben, ohne Probleme oder Schwierigkeiten die vier Vertiefungen erlangt, die die höhere Geistigkeit ausmachen und für ein angenehmes Verweilen hier und jetzt sorgen.

Wenn ein edler Schüler auf solche Weise einer geworden ist, der Sittlichkeit besitzt, der seine Sinnestore beschützt, der gemäßigt im Essen ist, der sich der Wachsamkeit widmet, der sieben wahre Qualitäten besitzt, der nach Belieben, ohne Probleme oder Schwierigkeiten die vier Vertiefungen erlangt, die die höhere Geistigkeit ausmachen und für ein angenehmes Verweilen hier und jetzt sorgen, wird er einer in höherer Schulung genannt, der den Weg betreten hat. Seine Eier sind unverdorben; er ist in der Lage auszubrechen, zur Erleuchtung fähig, fähig, die höchste Freiheit von den Jochen zu erlangen.<sup>14</sup>

---

<sup>14</sup> A IV, 10: „Vier Joche gibt es, ihr Mönche. Welche vier? Das Sinnenjoch, das Daseinsjoch, das Ansichtenjoch, das Nichtwissensjoch.

Was aber, ihr Mönche, ist das Sinnenjoch? Da kennt einer nicht der Wirklichkeit gemäß der Sinnendinge Entstehen und Vergehen, Verlockung, Gefahr und Entrinnen daraus. Was aber dem, der der Sinnendinge Entstehen und Vergehen, Verlockung, Gefahr und Entrinnen daraus nicht der Wirklichkeit gemäß kennt, bei den Sinnendingen an Sinnenlust anhaftet, an Sinnenfreude, Sinnenliebe, Sinnenbetörung, Sinnendurst, Sinnenfieber, Sinnenhang, Sinnenbegehren, das nennt man, ihr Mönche, das Sinnenjoch. Das nun ist das Sinnenjoch. Was aber ist das Daseinsjoch? Da kennt einer nicht der Wirklichkeit gemäß des Daseins Entstehen und Vergehen, Verlockung, Gefahr und Entrinnen daraus. Was aber dem, der des Daseins Entstehen und Vergehen, Verlockung, Gefahr und Entrinnen daraus nicht der Wirklichkeit gemäß kennt, hinsichtlich des Daseins an Daseinslust anhaftet, an Daseinsfreude, Daseinsliebe, Daseinsbetörung, Daseinsdurst, Daseinsfieber, Daseinshang, Daseinsbegehren, das, ihr Mönche, nennt man das Daseinsjoch. Das nun ist das Sinnenjoch, das Daseinsjoch.

Angenommen, es gäbe eine Henne mit acht oder zehn oder zwölf Eiern, die sie richtig bedeckt, bebrütet und versorgt hatte. Obwohl sie nicht wünschte: 'O, daß doch meine Küken ihre Schalen mit den Spitzen ihrer Krallen und Schnäbel durchbohren und sicher ausschlüpfen mögen!', sind doch die Küken in der Lage, ihre Schalen mit den Spitzen ihrer Krallen und Schnäbel zu durchbohren und sicher auszuschlüpfen. So verhält es sich auch, wenn ein edler Schüler auf solche Weise einer geworden ist, der Sittlichkeit besitzt, der seine Sinnestore beschützt, der gemäßigt im Essen ist, der sich der Wachsamkeit widmet, der sieben wahre Qualitäten besitzt, der nach Belieben, ohne Probleme oder Schwierigkeiten die vier Vertiefungen erlangt, die die höhere Geistigkeit ausmachen und für ein angenehmes Verweilen hier und jetzt sorgen, wird er einer in höherer Schulung genannt, der den Weg betreten hat. Seine Eier sind unverdorben; er ist in der Lage auszubrechen, zur Erleuchtung fähig, fähig, die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein zu erlangen.<sup>15</sup>

Nachdem er bei eben jener höchsten Achtsamkeit angelangt ist, deren Reinheit auf Gleichmut beruht (4.*jhana*), erinnert sich dieser edle Schüler an viele frühere

---

Was aber ist das Ansichtenjoch? Da kennt einer nicht der Wirklichkeit gemäß der Ansichten Entstehen und Vergehen, Verlockung, Gefahr und Entrinnen daraus. Was aber dem, der der Ansichten Entstehen und Vergehen, Verlockung, Gefahr und Entrinnen daraus nicht der Wirklichkeit gemäß kennt, bei den Ansichten an Ansichtenlust anhaftet, Freude an Ansichten, Liebe für Ansichten, Betörung durch Ansichten, Durst nach Ansichten, Fieber der Ansichten, Hang nach Ansichten, Begehren nach Ansichten, das, ihr Mönche, nennt man Ansichtenjoch. Das nun ist das Sinnenjoch, das Daseinsjoch, das Ansichtenjoch.

Was aber ist das Nichtwissensjoch? Da kennt einer nicht der Wirklichkeit gemäß bei den sechs Grundlagen des Sinneneindrucks ihr Entstehen und Vergehen, Verlockung, Gefahr und Entrinnen daraus. Was aber dem, der bei den sechs Grundlagen des Sinneneindrucks Entstehen und Vergehen, Verlockung, Gefahr und Entrinnen daraus nicht der Wirklichkeit gemäß kennt, hinsichtlich dieser sechs Grundlagen des Sinneneindrucks an Nichtwissen, an Unkenntnis anhaftet, das, ihr Mönche, nennt man das Nichtwissensjoch. Das nun ist das Sinnenjoch, das Daseinsjoch, das Ansichtenjoch, das Nichtwissensjoch.

Insofern nun einer gefesselt ist an die üblen, unheilsamen Dinge, die befleckenden, Wiederdasein säenden, qualvollen, leidgebärenden, von neuem wieder zu Geburt, Altern und Sterben führenden, gilt er als ein 'nicht Entbürdeter' (*ayogakkhemi*).

<sup>15</sup> AVIII, 11: „Angenommen, Brahmane, eine Henne habe acht, zehn oder zwölf Eier gelegt, die sie gründlich bebrütet, gründlich erwärmt, gründlich zur Entwicklung gebracht hat. Dasjenige unter den Küchlein nun, das als erstes mit den Krallenspitzen oder dem Schnabel die Eierschale durchbricht und heil ausschlüpft, hätte man das wohl als das ältere zu bezeichnen oder als das jüngere?“

"Als das ältere, Herr Gotama; denn es war ja unter ihnen zuerst da."

"Ebenso auch, Brahmane, habe ich unter den verblendeten, im Ei der Unwissenheit befindlichen, in ihm eingeschlossenen Menschen die Eierschale der Unwissenheit durchbrochen und als erster in der Welt die unübertroffene höchste Erleuchtung errungen: darum bin ich eben in der Welt der Älteste, der Edelste.“

Leben, ...und nachdem ich von dort verschieden war, erschien ich hier wieder.' So erinnert er sich an viele frühere Leben mit ihren Aspekten und Besonderheiten. Dies ist das erste Ausbrechen, das dem der Küken der Henne aus ihren Schalen gleicht.

Nachdem er bei eben jener höchsten Achtsamkeit angelangt ist, deren Reinheit auf Gleichmut beruht, sieht der edle Schüler mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen, niedrige und hohe, schöne und häßliche, in Glück und Elend. ... und er versteht, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß weiterwandern. Dies ist das zweite Ausbrechen, das dem der Küken der Henne aus ihren Schalen gleicht.

Nachdem er bei eben jener höchsten Achtsamkeit angelangt ist, deren Reinheit auf Gleichmut beruht, tritt dieser edle Schüler hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft, in die Herzensbefreiung, die Befreiung durch Weisheit, die mit der Vernichtung der Triebe triebfrei ist, ein und verweilt darin. Dies ist das dritte Ausbrechen, das dem der Küken der Henne aus ihren Schalen gleicht.<sup>16</sup>

---

<sup>16</sup> A VII, 67: „So sehr auch, ihr Mönche, ein Mönch, der keine Geistesschulung pflegt, den Wunsch hegen mag: "Ach, daß doch mein Herz von den Trieben haftlos befreit werde!", so wird es eben dennoch nicht befreit. Und warum nicht? "Weil er seinen Geist nicht entfaltet hat", wäre zu erwidern. Und worin?

In den vier Grundlagen der Achtsamkeit, den vier Rechten Anstrengungen, den vier Machtfahrten, den fünf geistigen Fähigkeiten, den fünf geistigen Kräften, den sieben Gliedern der Erleuchtung und dem Edlen Achtfachen Pfade.

Gesetzt, ihr Mönche, eine Henne habe da acht oder zehn oder zwölf Eier gelegt, habe sie aber nicht genügend bebrütet, nicht genügend erwärmt, nicht genügend zur Entwicklung gebracht. Wie sehr nun auch jene Henne wünschen mag: "Ach, daß doch meine Küchlein mit den Krallenspitzen oder dem Schnabel die Eierschale durchbrechen und heil ausschlüpfen möchten!", so werden sie eben doch noch nicht dazu imstande sein Und warum nicht? Weil eben die Henne ihre Eier nicht genügend bebrütet, nicht genügend erwärmt, nicht genügend zur Entwicklung gebracht hat. So ist es auch mit einem Mönch, der keine Geistesschulung pflegt.

Doch selbst wenn, ihr Mönche, ein Mönch, der Geistesschulung pflegt, nicht den Wunsch hegen sollte, daß sein Herz haftlos von den Trieben befreit werden möchte, so wird er eben dennoch von den Trieben befreit. Und warum? "Weil er eben seinen Geist entfaltet hat", wäre zu erwidern. Und worin? In den vier Grundlagen der Achtsamkeit, den vier Rechten

Anstrengungen, den vier Machtfahrten, den fünf geistigen Fähigkeiten, den fünf geistigen Kräften, den sieben Gliedern der Erleuchtung und dem Edlen Achtfachen Pfade.

Gesetzt, ihr Mönche, eine Henne habe da acht oder zehn oder zwölf Eier gelegt, und sie hätte sie genügend bebrütet, genügend durchhitzt, genügend zur Entwicklung gebracht. Selbst wenn diese Henne nicht den Wunsch hegen sollte, daß ihre Küchlein mit den Krallenspitzen oder dem Schnabel die Eierschale durchbrechen und heil ausschlüpfen möchten, so werden sie eben dennoch auskriechen. Und warum? Weil eben die Henne ihre Eier genügend bebrütet, genügend erhitzt, genügend zur Entwicklung gebracht hat. So ist es auch mit einem Mönch, der Geistesschulung pflegt.

Wenn ein edler Schüler Sittlichkeit besitzt, dann ist das sein Verhalten. Wenn er seine Sinnestore beschützt, dann ist das sein Verhalten. Wenn er gemäßigt im Essen ist, dann ist das sein Verhalten. Wenn er sich der Wachsamkeit widmet, dann ist das sein Verhalten. Wenn er sieben wahre Qualitäten besitzt, dann ist das sein Verhalten. Wenn er einer ist, der nach Belieben, ohne Probleme oder Schwierigkeiten die vier Vertiefungen erlangt, die die höhere Geistigkeit ausmachen und für ein angenehmes Verweilen hier und jetzt sorgen, dann ist das sein Verhalten.

Wenn er sich an viele frühere Leben erinnert, mit ihren Aspekten und Besonderheiten, dann ist das sein wahres Wissen. Wenn er mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen sieht, niedrige und hohe, schöne und häßliche, in Glück und Elend, und er versteht, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß weiterwandern, dann ist das sein wahres Wissen. Wenn er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft, in die Herzensbefreiung, die Befreiung durch Weisheit, die mit der Vernichtung der Triebe triebfrei ist, eintritt und darin verweilt, dann ist das sein wahres Wissen.

Somit sagt man, dieser edle Schüler sei vollkommen im wahren Wissen, er sei erhaben im Verhalten, er sei vollkommen im wahren Wissen und erhaben im Verhalten. Und dieser Vers wurde vom Brahma Sanankumara geäußert:

'Was Abstammung angeht, gilt Adelsfamilie  
Als Beste von allen im Volke.  
Doch Bester von Göttern und Menschen ist einer,  
Von Wissen und gutem Verhalten erfüllt.'

Nun ist dieser Vers vom Brahma Sanankumara wohl gesungen, nicht schlecht gesungen; er ist wohl gesprochen, nicht schlecht gesprochen; er hat eine Bedeutung und ist nicht bedeutungsleer; und er wurde vom Erhabenen gutgeheißen.

Da erhob sich der Erhabene und er richtete sich an den ehrwürdigen Ananda:

---

Oder gleichwie, ihr Mönche, wenn einem Tischler oder Tischlergesellen der Griff seines Beiles abgenützt ist, sich Fingerabdrücke zeigen, er dennoch nicht weiß, daß heute soviel, gestern soviel und zu anderer Zeit soviel vom Beilgriff abgenutzt wurde, sondern er eben das, was abgenutzt ist, als abgenutzt erkennt; ebenso auch, ihr Mönche, steht es mit dem Mönch, der Geistesschulung pflegt: wenn er auch nicht weiß, daß ihm heute soviel, gestern soviel und zu anderer Zeit soviel von den Trieben geschwunden ist, so erkennt er doch das Geschwundene als geschwunden.

Oder gleichwie, ihr Mönche, bei einem an einen Pfosten angebundenen Seeboote, nachdem es sechs Monate lang im Wasser umhergefahren und dann im Winter ans Land gezogen wurde, die durch Wind und Sonne geschwächten, dem Monsunregen ausgesetzten Stricke leicht mürbe werden und abfaulen; ebenso auch, ihr Mönche, lösen sich bei dem Mönche, der Geistesschulung pflegt, ganz ohne Mühe die Fesseln und faulen ab.“

"Gut, gut, Ananda, es ist gut, daß du über den Schüler in höherer Schulung, der den Weg betreten hat, zu den Sakyern von Kapilavatthu gesprochen hast."

Das ist es, was der ehrwürdige Ananda sagte. Der Lehrer hieß es gut. Die Sakyen von Kapilavatthu waren zufrieden und entzückt über die Worte des ehrwürdigen Ananda.“

## ANHANG II

### Majjhima Nikaya 54 **An Potaliya**<sup>17</sup> (Potaliya Sutta)

So habe ich gehört. Einmal hielt sich der Erhabene im Lande der Anguttaraper bei einer ihrer Städte mit dem Namen Apana auf.

Als es Morgen war, zog sich der Erhabene an, nahm seine Schale und äußere Robe und ging um Almosen nach Apana hinein. Nachdem er in Apana um Almosen umhergegangen war und von seiner Almosenrunde zurückgekehrt war, ging er nach seinem Mahl zu einem bestimmten Hain, um den Tag zu verbringen. Nachdem er den Hain betreten hatte, setzte er sich am Fuße eines Baumes nieder.

---

<sup>17</sup> Potaliya, ein ehemaliger Handelsherr und nun ein brahmanischer Asket (tirthaka), wahrscheinlich nicht der selbe wie in A IV, 100:

„Einst begab sich Potaliya der Wanderasket, dorthin, wo der Erhabene weilte. Dort angelangt, wechselte er mit dem Erhabenen freundlichen Gruß, und nach Austausch höflicher, zuvorkommender Worte setzte er sich zur Seite nieder. Und der Erhabene sprach zu ihm also: »Vier Menschen, Potaliya, sind in der Welt anzutreffen. Welche vier? Da tadelt einer wem Tadel gebührt, der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß, zur rechten Zeit; aber nicht lobt er, wem Lob gebührt, der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß, zur rechten Zeit. Da lobt einer, wem Lob gebührt, der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß, zur rechten Zeit; aber nicht tadelt er, wem Tadel gebührt, der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß, zur rechten Zeit. Da tadelt einer nicht, wem Tadel gebührt, der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß, zur rechten Zeit; noch lobt er, wem Lob gebührt, der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß, zur rechten Zeit. Da tadelt einer, wem Tadel gebührt, der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß, zur rechten Zeit; und er lobt, wem Lob gebührt, der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß, zur rechten Zeit. Diese vier Menschen sind in der Welt anzutreffen.

Welcher aber, Potaliya, von diesen vier Menschen gefällt dir als der höhere und edlere?«

»Von diesen vier Menschen, Herr Gotama, gefällt mir derjenige als der höhere und edlere, der weder tadelt, wem Tadel gebührt, noch lobt, wem Lob gebührt, der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß, zur rechten Zeit. Und warum? Weil eben, Herr Gotama, der Gleichmut etwas Hohes ist.«

»Mir aber, Potaliya, gefällt unter diesen vier Menschen derjenige als der höhere und edlere, der tadelt, wem Tadel gebührt, der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß, zur rechten Zeit; und der lobt, wem Lob gebührt, der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß, zur rechten Zeit. Und warum? Weil es etwas Hohes ist, Potaliya, im jeweiligen Falle die rechte Zeit zu kennen.«

»Unter diesen vier Menschen, Herr Gotama, gefällt [nun auch] mir derjenige als der höhere und edlere, der tadelt, wem Tadel gebührt, der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß, zur rechten Zeit; und der lobt, wem Lob gebührt, der Wahrheit und Wirklichkeit gemäß, zur rechten Zeit. Und warum? Weil es, Herr Gotama, etwas Hohes ist, im jeweiligen Falle die rechte Zeit zu kennen. Vortrefflich, Herr Gotama! Vortrefflich, Herr Gotama! Gleichwie man, Herr Gotama, das Umgestürzte wieder aufrichten oder das Verborgene enthüllen oder den Verirrten den Weg weisen oder in die Finsternis ein Licht bringen möchte, damit, wer Augen hat, die Gegenstände sehe: ebenso hat der Herr Gotama auf mannigfache Weise die Lehre enthüllt. So nehme ich meine Zuflucht zum Herrn Gotama, zur Lehre und zur Jüngerschaft. Als Anhänger möge mich der Herr Gotama betrachten, als einen, der von heute ab zeitlebens Zuflucht genommen hat.«

Der Haushälter Potaliya, der zum Zwecke körperlicher Ertüchtigung umherging und wanderte, wobei er vollständig gekleidet und mit Sonnenschirm und Sandalen ausgestattet war, ging auch zum Hain, und nachdem er den Hain betreten hatte, ging er zum Erhabenen und tauschte Grußformeln mit ihm aus. Nach diesen höflichen und freundlichen Worten stand er zur Seite. Der Erhabene sagte zu ihm: "Da sind Sitzgelegenheiten, Haushälter, setz dich, wenn du möchtest."

Nach diesen Worten dachte der Haushälter Potaliya: "Der Mönch Gotama redet mich mit 'Haushälter'<sup>18</sup> an", und ärgerlich und ungehalten schwieg er.

Ein zweites Mal sagte der Erhabene zu ihm: "Da sind Sitzgelegenheiten, Haushälter, setz dich, wenn du möchtest."

Und ein zweites Mal dachte der Haushälter Potaliya: "Der Mönch Gotama redet mich mit 'Haushälter' an", und ärgerlich und ungehalten schwieg er.

Ein drittes Mal sagte der Erhabene zu ihm: "Da sind Sitzgelegenheiten, Haushälter, setz dich, wenn du möchtest."

Nach diesen Worten dachte der Haushälter Potaliya: "Der Mönch Gotama redet mich mit 'Haushälter' an", und ärgerlich und ungehalten sagte er zum Erhabenen: "Meister Gotama, es ist weder passend noch angemessen, daß du mich mit 'Haushälter' -anredest."

"Haushälter, du hast die Aspekte, Merkmale und Zeichen eines Haushälters."

"Nichtsdestoweniger, Meister Gotama, habe ich all meine Arbeit (Beschäftigungen) aufgegeben und all meine Geschäftigkeiten (weltliche Angelegenheiten beendet) abgeschnitten."

"Haushälter, auf welche Weise hast du all deine Arbeit aufgegeben und deine Geschäftigkeiten abgeschnitten?"

"Meister Gotama, ich habe all meinen Reichtum, Getreide, Silber und Gold an meine Kinder als ihr Erbe übergeben. Ohne ihnen zuzureden oder sie zu ermahnen, lebe ich nur von Essen und Kleidung. Auf diese Weise habe ich all meine Arbeit aufgegeben und meine Geschäftigkeiten abgeschnitten."

"Haushälter, das Abschneiden von Geschäftigkeiten, wie du es beschreibst, ist eine Sache, aber in der Disziplin des Edlen ist das Abschneiden von Geschäftigkeiten anders."

"Wie ist das Abschneiden von Geschäftigkeiten in der Disziplin des Edlen, ehrwürdiger Herr? Es wäre gut, ehrwürdiger Herr, wenn der Erhabene mich das Dhamma lehren würde, indem er aufzeigt, wie das Abschneiden von Geschäftigkeiten in der Disziplin des Edlen ist."

"Dann höre zu, Haushälter, und verfolge aufmerksam, was ich sagen werde."

"Ja, ehrwürdiger Herr", erwiderte Potaliya, der Haushälter.

Der Erhabene sagte dieses:

"Haushälter, es gibt diese acht Dinge in der Disziplin des Edlen, die zum Abschneiden von Geschäftigkeiten führen. Was sind die acht? Gestützt auf

---

<sup>18</sup> *Gahapati*.

Nicht-Töten von Lebewesen ist das Töten von Lebewesen zu überwinden. Gestützt auf Nehmen von nur dem, was gegeben wurde, ist das Nehmen von dem, was nicht gegeben wurde, zu überwinden. Gestützt auf wahrhaftige Rede, ist falsche Rede zu überwinden. Gestützt auf nichtgehässige Rede ist gehässige Rede zu überwinden. Gestützt auf Enthalten von Raffgier<sup>19</sup> ist Raffgier zu überwinden. Gestützt auf Enthalten von boshafem Schimpfen ist boshafes Schimpfen zu überwinden. Gestützt auf Enthalten von zorniger Verzweiflung ist zornige Verzweiflung zu überwinden. Gestützt auf Nicht-Überheblichkeit ist Überheblichkeit zu überwinden. Dies sind die acht Dinge, kurz genannt, ohne in Einzelheiten dargelegt worden zu sein, die zum Abschneiden von Geschäftigkeiten in der Disziplin des Edlen führen."<sup>20</sup>

"Ehrwürdiger Herr, es wäre gut, wenn der Erhabene mir aus Mitgefühl diese acht Dinge in Einzelheiten darlegen würde, die zum Abschneiden von Geschäftigkeiten führen, die vom Erhabenen kurz genannt worden sind, ohne in Einzelheiten dargelegt worden zu sein."

"Dann höre zu, Haushälter, und verfolge aufmerksam, was ich sagen werde."

"Ja, ehrwürdiger Herr", erwiderte Potaliya, der Haushälter.

Der Erhabene sagte dieses:

"'Gestützt auf Nicht-Töten von Lebewesen ist das Töten von Lebewesen zu überwinden.' So wurde gesagt. Und in Bezug worauf wurde dies gesagt? Da erwägt ein edler Schüler folgendes: 'Ich übe mich im Weg zum Überwinden und zum Abschneiden jener Fesseln, aufgrund derer ich Lebewesen töten könnte.'<sup>21</sup> Wenn ich Lebewesen töten würde, würde ich mich selbst dafür tadeln; und die Weisen, die nachgeforscht haben, würden mich dafür tadeln; und bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, wäre ein unglücklicher Bestimmungsort, wegen des Tötens von Lebewesen, zu erwarten. Aber dieses Töten von Lebewesen ist selbst eine Fessel und ein Hindernis. Und während Triebe, Ärger und Fieber durch das Töten von Lebewesen aufsteigen könnten, gibt es keine Triebe, keinen Ärger und kein Fieber in einem, der sich des Tötens von Lebewesen enthält.' Also geschieht es in Bezug auf dieses, daß gesagt wurde: 'Gestützt auf Nicht-Töten von Lebewesen ist das Töten von Lebewesen zu überwinden.'

'Gestützt auf Nehmen von nur dem, was gegeben wurde, ist das Nehmen von

---

<sup>19</sup> KZ: Wörtlich "ohne Raffgier"; aufgrund der unterschiedlichen Sprachstrukturen mußte "Enthalten von" eingefügt werden, da im Deutschen der aktive Aspekt in bloßer Abwesenheit von etwas nicht zu erkennen ist. Selbst beim Kontemplieren der Bedeutung von "Enthalten" muß man sich vergegenwärtigen, daß es nicht nur Abwesenheit von unheilsamer Handlung bedeutet, sondern aktive heilsame Handlung. Entsprechendes gilt für die folgenden zwei Fälle.

<sup>20</sup> BA: Die Aufzählung der Madhyama-agama Version enthält sexuelles Fehlverhalten, was angesichts der spatter aufgeführten Gefahren der Sinnlichkeit gut passt.

<sup>21</sup> KEN: „Jene Fesseln, die mich zum Mörder machen könnten, die beginn' ich zu lösen, abzuschneiden.“

dem, was nicht gegeben wurde, zu überwinden.' So wurde gesagt. Und in Bezug worauf wurde dies gesagt? Da erwägt ein edler Schüler folgendes: 'Ich übe mich im Weg zum Überwinden und zum Abschneiden jener Fesseln, aufgrund derer ich nehmen könnte, was nicht gegeben wurde. Wenn ich nehmen würde, was nicht gegeben wurde, würde ich mich selbst dafür tadeln; und die Weisen, die nachgeforscht haben, würden mich dafür tadeln; und bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, wäre ein unglücklicher Bestimmungsort, wegen des Nehmens von dem, was nicht gegeben wurde, zu erwarten. Aber dieses Nehmen von dem, was nicht gegeben wurde, ist selbst eine Fessel und ein Hindernis. Und während Triebe, Ärger und Fieber durch das Nehmen von dem, was nicht gegeben wurde, aufsteigen könnten, gibt es keine Triebe, keinen Ärger und kein Fieber in einem, der sich des Nehmens von dem, was nicht gegeben wurde, enthält.' Also geschieht es in Bezug auf dieses, daß gesagt wurde: 'Gestützt auf Nehmen von nur dem, was gegeben wurde, ist das Nehmen von dem, was nicht gegeben wurde, zu überwinden.'

'Gestützt auf wahrhaftige Rede, ist falsche Rede zu überwinden.' So wurde gesagt. Und in Bezug worauf wurde dies gesagt? Da erwägt ein edler Schüler folgendes: 'Ich übe mich im Weg zum Überwinden und zum Abschneiden jener Fesseln, aufgrund derer ich falsche Rede führen könnte. Wenn ich falsche Rede führen würde, würde ich mich selbst dafür tadeln; und die Weisen, die nachgeforscht haben, würden mich dafür tadeln; und bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, wäre ein unglücklicher Bestimmungsort, wegen der falschen Rede, zu erwarten. Aber diese falsche Rede ist selbst eine Fessel und ein Hindernis. Und während Triebe, Ärger und Fieber durch falsche Rede aufsteigen könnten, gibt es keine Triebe, keinen Ärger und kein Fieber in einem, der sich der falschen Rede enthält.' Also geschieht es in Bezug auf dieses, daß gesagt wurde: 'Gestützt auf wahrhaftige Rede, ist falsche Rede zu überwinden.'

'Gestützt auf nichtgehässige Rede ist gehässige Rede zu überwinden.' So wurde gesagt. Und in Bezug worauf wurde dies gesagt? Da erwägt ein edler Schüler folgendes: 'Ich übe mich im Weg zum Überwinden und zum Abschneiden jener Fesseln, aufgrund derer ich gehässige Rede führen könnte. Wenn ich gehässige Rede führen würde, würde ich mich selbst dafür tadeln; und die Weisen, die nachgeforscht haben, würden mich dafür tadeln; und bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, wäre ein unglücklicher Bestimmungsort wegen der gehässigen Rede zu erwarten. Aber diese gehässige Rede ist selbst eine Fessel und ein Hindernis. Und während Triebe, Ärger und Fieber durch gehässige Rede aufsteigen könnten, gibt es keine Triebe, keinen Ärger und kein Fieber in einem, der sich der gehässigen Rede enthält.' Also geschieht es in Bezug auf dieses, daß gesagt wurde: 'Gestützt auf nichtgehässige Rede ist gehässige Rede zu überwinden.'

'Gestützt auf Enthalten von Raffgier ist Raffgier zu überwinden.' So wurde gesagt. Und in Bezug worauf wurde dies gesagt? Da erwägt ein edler Schüler folgendes: 'Ich übe mich im Weg zum Überwinden und zum Abschneiden jener Fesseln, aufgrund derer ich raffgierig sein könnte. Wenn ich raffgierig wäre,

würde ich mich selbst dafür tadeln; und die Weisen, die nachgeforscht haben, würden mich dafür tadeln; und bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, wäre ein unglücklicher Bestimmungsort wegen der Raffgier zu erwarten. Aber diese Raffgier Rede ist selbst eine Fessel und ein Hindernis. Und während Triebe, Ärger und Fieber durch Raffgier aufsteigen könnten, gibt es keine Triebe, keinen Ärger und kein Fieber in einem, der sich der Raffgier enthält.' Also geschieht es in Bezug auf dieses, daß gesagt wurde: 'Gestützt auf Enthalten von Raffgier ist Raffgier zu überwinden.'

'Gestützt auf Enthalten von boshafem Schimpfen ist boshafes Schimpfen zu überwinden.' So wurde gesagt. Und in Bezug worauf wurde dies gesagt? Da erwägt ein edler Schüler folgendes: 'Ich übe mich im Weg zum Überwinden und zum Abschneiden jener Fesseln, aufgrund derer ich boshaft schimpfen könnte. Wenn ich boshaft schimpfen würde, würde ich mich selbst dafür tadeln; und die Weisen, die nachgeforscht haben, würden mich dafür tadeln; und bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, wäre ein unglücklicher Bestimmungsort wegen des boshaften Schimpfens zu erwarten. Aber dieses boshafte Schimpfen ist selbst eine Fessel und ein Hindernis. Und während Triebe, Ärger und Fieber durch boshafes Schimpfen aufsteigen könnten, gibt es keine Triebe, keinen Ärger und kein Fieber in einem, der sich des boshaften Schimpfens enthält.' Also geschieht es in Bezug auf dieses, daß gesagt wurde: 'Gestützt auf Enthalten von boshafem Schimpfen ist boshafes Schimpfen zu überwinden.'

'Gestützt auf Enthalten von zorniger Verzweiflung ist zornige Verzweiflung zu überwinden.' So wurde gesagt. Und in Bezug worauf wurde dies gesagt? Da erwägt ein edler Schüler folgendes: 'Ich übe mich im Weg zum Überwinden und zum Abschneiden jener Fesseln, aufgrund derer ich voll zorniger Verzweiflung sein könnte. Wenn ich voll zorniger Verzweiflung wäre, würde ich mich selbst dafür tadeln; und die Weisen, die nachgeforscht haben, würden mich dafür tadeln; und bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, wäre ein unglücklicher Bestimmungsort wegen der zornigen Verzweiflung zu erwarten. Aber diese zornige Verzweiflung ist selbst eine Fessel und ein Hindernis. Und während Triebe, Ärger und Fieber durch zornige Verzweiflung aufsteigen könnten, gibt es keine Triebe, keinen Ärger und kein Fieber in einem, der sich der zornigen Verzweiflung enthält.' Also geschieht es in Bezug auf dieses, daß gesagt wurde: 'Gestützt auf Enthalten von zorniger Verzweiflung ist zornige Verzweiflung zu überwinden.'

'Gestützt auf Nicht-Überheblichkeit ist Überheblichkeit zu überwinden.' So wurde gesagt. Und in Bezug worauf wurde dies gesagt? Da erwägt ein edler Schüler folgendes: 'Ich übe mich im Weg zum Überwinden und zum Abschneiden jener Fesseln, aufgrund derer ich überheblich sein könnte. Wenn ich überheblich wäre, würde ich mich selbst dafür tadeln; und die Weisen, die nachgeforscht haben, würden mich dafür tadeln; und bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, wäre ein unglücklicher Bestimmungsort wegen der Überheblichkeit zu erwarten. Aber diese Überheblichkeit ist selbst eine Fessel

und ein Hindernis. Und während Triebe, Ärger und Fieber durch Überheblichkeit aufsteigen könnten, gibt es keine Triebe, keinen Ärger und kein Fieber in einem, der sich der Überheblichkeit enthält.' Also geschieht es in Bezug auf dieses, daß gesagt wurde: 'Gestützt auf Nicht-Überheblichkeit ist Überheblichkeit zu überwinden.'<sup>22</sup>

Diese acht Dinge, die in der Disziplin des Edlen zum Abschneiden von Geschäftigkeiten führen, sind jetzt in Einzelheiten dargelegt worden. Aber das Abschneiden von Geschäftigkeiten in der Disziplin des Edlen ist noch nicht vollständig und in jeder Hinsicht erlangt worden."<sup>23</sup>

"Ehrwürdiger Herr, wie wird das Abschneiden von Geschäftigkeiten in der Disziplin des Edlen vollständig und in jeder Hinsicht erlangt? Ehrwürdiger Herr, es wäre gut, wenn der Erhabene mich aus Mitgefühl das Dhamma lehren würde, indem er aufzeigt, wie das Abschneiden von Geschäftigkeiten in der Disziplin des Edlen vollständig und in jeder Hinsicht erlangt ist."

"Dann höre zu, Haushälter, und verfolge aufmerksam, was ich sagen werde."

"Ja, ehrwürdiger Herr", erwiderte Potaliya, der Haushälter.

Der Erhabene sagte dieses:

"Haushälter, angenommen, ein Hund würde, von Hunger und Schwäche überwältigt, vor einer Metzgerei warten. Dann würde ein geschickter Metzger oder sein Gehilfe ein Skelett blutverschmierter fleischloser Knochen herausschneiden und es dem Hund zuwerfen. Was meinst du, Haushälter? Würde der Hund seinen Hunger und seine Schwäche loswerden, indem er so ein Skelett blutverschmierter fleischloser Knochen abnagte?"

"Nein, ehrwürdiger Herr. Warum ist das so? Weil jenes Skelett nur aus

---

<sup>22</sup> KEN: Rügen und Schelten - Wut und Verzweiflung - Anmaßung

<sup>23</sup> M 71: . "Meister Gotama, gibt es irgendeinen Haushälter, der, ohne die Fessel des Haushälterlebens aufzugeben, bei der Auflösung des Körpers Dukkha ein Ende bereitet hat?" (KZ: Eine Textstelle zur Frage, ob nur Mönche und Nonnen volle Erleuchtung erlangen können. Der Buddha sagt nicht, daß Bhikkhu- oder Bhikkhuni-Ordination Voraussetzung ist. Es gibt ein paar kanonische Beispiele von Laien, die Arahantschaft erlangten. Laut

Kommentar zogen sie alle entweder unmittelbar anschließend in die Hauslosigkeit oder sie legten ihren Körper ab. In Thailand wurden Acht-Tugendregeln-Nonnen, sogenannte Mae Chis, von Meistern, die im Ruf höchster Verwirklichung stehen, als Arahants anerkannt. Das würde bedeuten, daß unter "Fessel des Haushälterlebens aufgeben" ein Leben in Hauslosigkeit generell gemeint ist, unabhängig von der Ordinationslinie.)

"Vaccha, es gibt keinen Haushälter, der, ohne die Fessel des Haushälterlebens aufzugeben, bei der Auflösung des Körpers Dukkha ein Ende bereitet hat."

"Meister Gotama, gibt es irgendeinen Haushälter, der, ohne die Fessel des Haushälterlebens aufzugeben, bei der Auflösung des Körpers in eine himmlische Welt gekommen ist?"

"Vaccha, es gibt nicht nur hundert oder zwei- oder drei- oder vier- oder fünfhundert, sondern weit mehr Haushälter, die, ohne die Fessel des Haushälterlebens aufzugeben, bei der Auflösung des Körpers in eine himmlische Welt gekommen sind."

blutverschmierten fleischlosen Knochen besteht. Jener Hund würde schließlich nur Erschöpfung und Enttäuschung ernten.<sup>24</sup>

"Ebenso, Haushälter, erwägt ein edler Schüler: 'Sinnesbegierden<sup>25</sup> sind vom Erhabenen mit einem Skelett verglichen worden; sie bringen viel Leid und Verzweiflung ein, wobei die Gefahr, die in ihnen steckt, groß ist.' Nachdem er dies mit angemessener Weisheit der Wirklichkeit entsprechend gesehen hat, vermeidet er den Gleichmut, der auf Unterschiedlichkeit beruht, von Unterschiedlichkeit gestützt wird,<sup>26</sup> und entfaltet den Gleichmut, der auf Einheit beruht, von Einheit gestützt wird<sup>27</sup>, bei dem das Anhaften an die materiellen Dinge der Welt ganz und gar, ohne Rückstände, aufhört.

Haushälter, angenommen, ein Geier, eine Krähe oder ein Habicht ergriffe ein Stück Fleisch und flöge weg, und dann flögen andere Geier, Krähen und Habichte auf und pickten und krallten nach ihm. Was meinst du, Haushälter? Wenn jener Geier, jene Krähe oder jener Habicht jenes Stück Fleisch nicht schnell losließe, würde er sich deswegen nicht den Tod oder tödliches Leid zuziehen?"

"Ja, ehrwürdiger Herr."

"Ebenso, Haushälter, erwägt ein edler Schüler: 'Sinnesvergnügen sind vom Erhabenen mit einem Stück Fleisch verglichen worden; sie bringen viel Leid und Verzweiflung ein, wobei die Gefahr, die in ihnen steckt, groß ist.' Nachdem er dies mit angemessener Weisheit der Wirklichkeit entsprechend gesehen hat, vermeidet er den Gleichmut, der auf Unterschiedlichkeit beruht, von

---

<sup>24</sup> HH: Innere Unersättlichkeit, insb. Sex.

<sup>25</sup> BB: Sinnesvergnügen.

Wichtig zu bedenken ist hier, daß auch der Geist ein Sinn ist und mit ihm ebenso verfahren werden muß wie mit den anderen Sinnen.

<sup>26</sup> *Nānatta-upekkhā*: Gleichgültigkeit, Wurstigkeit, Selbstgefälligkeit, Nachlässigkeit.

<sup>27</sup> *Ekatta-upekkhā*: 4. *Jhāna*

M 137: "Was sind darin die sechs Arten des Gleichmuts, die auf dem Haushälterleben beruhen? Wenn man mit dem Auge eine Form sieht (etc.), steigt Gleichmut in einem törichten, verwirrten Weltling auf, in einem nicht unterrichteten Weltling, der seine Grenzen nicht überwunden hat, oder der die Folgen (der Handlung) nicht überwunden hat, und der der Gefahr gegenüber blind ist. Solcher Gleichmut transzendiert die Form (etc.) nicht; deshalb wird er als Gleichmut, der auf dem Haushälterleben beruht, bezeichnet.

Was sind darin die sechs Arten des Gleichmuts, die auf Entsagung beruhen? Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Formen (etc.) kennt, mit angemessener Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Formen alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Gleichmut auf. Solcher Gleichmut transzendiert die Form (etc.); deshalb wird er als Gleichmut, der auf Entsagung beruht, bezeichnet."

Unterschiedlichkeit gestützt wird, und entfaltet den Gleichmut, der auf Einheit beruht, von Einheit gestützt wird, bei dem das Anhaften an die materiellen Dinge der Welt ganz und gar, ohne Rückstände, aufhört.<sup>28</sup>

Haushälter, angenommen, ein Mann nähme eine lodernde Grasfackel und liefe damit gegen den Wind. Was meinst du, Haushälter? Wenn jener Mann jene lodernde Grasfackel nicht schnell losließe, würde jene lodernde Grasfackel nicht seine Hand oder seinen Arm oder einen anderen Teil seines Körpers verbrennen, so daß er sich deswegen den Tod oder tödliches Leid zuziehen würde?"

"Ja, ehrwürdiger Herr."

"Ebenso, Haushälter, erwägt ein edler Schüler: 'Sinnesbegierden sind vom Erhabenen mit einer Grasfackel verglichen worden; sie bringen viel Leid und Verzweiflung ein, wobei die Gefahr, die in ihnen steckt, groß ist.' Nachdem er dies mit angemessener Weisheit der Wirklichkeit entsprechend gesehen hat, vermeidet er den Gleichmut, der auf Unterschiedlichkeit beruht, von Unterschiedlichkeit gestützt wird, und entfaltet den Gleichmut, der auf Einheit beruht, von Einheit gestützt wird, bei dem das Anhaften an die materiellen Dinge der Welt ganz und gar, ohne Rückstände, aufhört.<sup>29</sup>

Haushälter, angenommen, es gäbe eine Kohlengrube, tiefer als die Größe eines Mannes, voller glühender Kohlen ohne Flamme oder Rauch. Dann käme ein Mann, der leben und nicht sterben wollte, der Glück wollte und vor Schmerz zurückschreckte, und zwei starke Männer ergriffen ihn an beiden Armen und zögen ihn in Richtung jener Kohlengrube. Was meinst du, Haushälter? Würde jener Mann seinen Körper drehen und winden?"<sup>30</sup>

---

<sup>28</sup> HH: Außen entreißen andere mir meinen Besitz.

<sup>29</sup> HH: Meine Geschäftigkeit verzehrt meine Kräfte: Managerkrankheit.

<sup>30</sup> HH: Höllenwächter außen.

BA: Die Madhyama-agama Version ebenso wie verschiedene Stellen im Palikanon hat das Beispiel ohne die zwei starken Männer.

M 12: „Angenommen, da wäre eine Holzkohlengrube, tiefer als Mannshöhe, voller glühender Kohlen ohne Flammen oder Rauch; und dann käme ein Mann daher, von heißer Witterung ausgedörrt und erschöpft, müde, ausgetrocknet und durstig, auf einem Pfad, der nur in eine Richtung, genau zu eben jener Holzkohlengrube führt. Wenn ihn ein Mann mit guter Sehkraft sähe, dann würde er sagen: 'Dieser Mensch benimmt sich so, verhält sich so, hat so einen Weg eingeschlagen, daß er zu eben dieser Holzkohlengrube gelangen wird; und dann sieht er später, daß er in jene Holzkohlengrube gefallen ist und ausschließlich schmerzhaft, quälende, bohrende Gefühle empfindet. Genauso verstehe ich, indem ich Herz mit Herz umfasse, eine bestimmte Person folgendermaßen: 'Dieser Mensch benimmt sich so, verhält sich so, hat so einen Weg eingeschlagen, daß er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererscheinen wird, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, in der Hölle.' Und dann sehe ich später mit dem himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, daß er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind,

"Ja, ehrwürdiger Herr. Warum ist das so? Weil jener Mann weiß, daß er, wenn er in jene Kohlengrube fällt, sich deswegen den Tod oder tödliches Leid zuziehen wird."

"Ebenso, Haushälter, erwägt ein edler Schüler: 'Sinnesbegierden sind vom Erhabenen mit einer Kohlengrube verglichen worden; sie bringen viel Leid und Verzweiflung ein, wobei die Gefahr, die in ihnen steckt, groß ist.' Nachdem er dies mit angemessener Weisheit der Wirklichkeit entsprechend gesehen hat, vermeidet er den Gleichmut, der auf Unterschiedlichkeit beruht, von Unterschiedlichkeit gestützt wird, und entfaltet den Gleichmut, der auf Einheit beruht, von Einheit gestützt wird, bei dem das Anhaften an die materiellen Dinge der Welt ganz und gar, ohne Rückstände, aufhört.

Haushälter, angenommen, ein Mann träumte von lieblichen Parks, lieblichen Hainen, lieblichen Wiesen und lieblichen Seen, und beim Aufwachen sähe er nichts davon. Ebenso, Haushälter, erwägt ein edler Schüler: 'Sinnesvergnügen sind vom Erhabenen mit einem Traum verglichen worden; sie bringen viel Leid und Verzweiflung ein, wobei die Gefahr, die in ihnen steckt, groß ist.' Nachdem er dies mit angemessener Weisheit der Wirklichkeit entsprechend gesehen hat, vermeidet er den Gleichmut, der auf Unterschiedlichkeit beruht, von Unterschiedlichkeit gestützt wird, und entfaltet den Gleichmut, der auf Einheit beruht, von Einheit gestützt wird, bei dem das Anhaften an die materiellen Dinge der Welt ganz und gar, ohne Rückstände, aufhört.<sup>31</sup>

Haushälter, angenommen, ein Mann borgte sich Güter als Leihgabe - eine traumhafte Kutsche und mit Juwelen gut bestückte Ohrringe - und umgeben von diesen geborgten Gütern ginge er zum Marktplatz. Dann würden die Leute sagen, wenn sie ihn sehen: 'Meine Herren, das ist ein reicher Mann! So genießen die Reichen ihren Reichtum!' Dann würden die Eigentümer ihre Dinge zurücknehmen, wann immer sie ihn sähen. Was meinst du, Haushälter? Würde das ausreichen, daß der Mann niedergeschlagen sein würde?"

"Ja, ehrwürdiger Herr. Warum ist das so? Weil die Eigentümer ihre Dinge zurücknahmen."

"Ebenso, Haushälter, erwägt ein edler Schüler: 'Sinnesbegierden sind vom Erhabenen mit geborgten Gütern verglichen worden; sie bringen viel Leid und Verzweiflung ein, wobei die Gefahr, die in ihnen steckt, groß ist.' Nachdem er dies mit angemessener Weisheit der Wirklichkeit entsprechend gesehen hat, vermeidet er den Gleichmut, der auf Unterschiedlichkeit beruht, von Unterschiedlichkeit gestützt wird, und entfaltet den Gleichmut, der auf Einheit

---

wiedererscheinen ist, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, in der Hölle, und dort ausschließlich schmerzhaft, quälend, bohrende Gefühle empfindet."

<sup>31</sup> HH: In meiner Phantasie rechne ich sicher mit dem Morgen aber aus heiterem Himmel kommt es anders.

beruht, von Einheit gestützt wird, bei dem das Anhaften an die materiellen Dinge der Welt ganz und gar, ohne Rückstände, aufhört.<sup>32</sup>

Haushälter, angenommen, es gäbe einen dichten Hain, nicht weit von einem Dorf oder einer Stadt, in dem es einen Baum voller Früchte gäbe, aber keine seiner Früchte wäre zu Boden gefallen. Dann käme ein Mann, der Früchte benötigte, Früchte suchte, sich auf die Suche nach Früchten machte, und er beträte den Hain und sähe den Baum voller Früchte. Daraufhin dachte er: 'Dieser Baum ist voller Früchte, aber keine seiner Früchte ist zu Boden gefallen. Ich weiß, wie man auf einen Baum klettert, also will ich auf diesen Baum klettern, so viel von den Früchten essen, wie ich will, und meinen Beutel füllen.' Und er tat es. Dann käme ein zweiter Mann, der Früchte benötigte, Früchte suchte, sich auf die Suche nach Früchten machte, und er nähme eine scharfe Axt, und auch er beträte den Hain und sähe jenen Baum voller Früchte. Daraufhin dachte er: 'Dieser Baum ist voller Früchte, aber keine seiner Früchte ist zu Boden gefallen. Ich weiß nicht, wie man auf einen Baum klettert, also will ich diesen Baum an der Wurzel fällen, so viel von den Früchten essen, wie ich will, und meinen Beutel füllen.' Und er tat es. Was meinst du, Haushälter? Wenn jener erste Mann, der auf den Baum geklettert war, nicht sofort herunterkäme, würde er sich dann nicht, wenn der Baum fiele, die Hand, das Bein oder einen anderen Teil seines Körpers brechen, so daß er sich deswegen den Tod oder tödliches Leid zuziehen würde?"

"Ja, ehrwürdiger Herr."

"Ebenso, Haushälter, erwägt ein edler Schüler: 'Sinnesvergnügen sind vom Erhabenen mit einem Obstbaum verglichen worden; sie bringen viel Leid und Verzweiflung ein, wobei die Gefahr, die in ihnen steckt, groß ist.' Nachdem er dies mit angemessener Weisheit der Wirklichkeit entsprechend gesehen hat, vermeidet er den Gleichmut, der auf Unterschiedlichkeit beruht, von Unterschiedlichkeit gestützt wird, und entfaltet den Gleichmut, der auf Einheit beruht, von Einheit gestützt wird, bei dem das Anhaften an die materiellen Dinge der Welt ganz und gar, ohne Rückstände, aufhört.<sup>33</sup>

---

<sup>32</sup> HH: Andere machen mir einen Strich durch die Rechnung, so daß ich aus allen Wolken falle.

<sup>33</sup> HH: Andere graben mir ungewollt das Wasser ab, die Interessenssphären überschneiden sich, ihr Genuß ist mein Verlust.

In M 22 finden sich noch 3 weitere Gleichnisse die aber nicht näher erläutert werden: „Mit dem Gleichnis vom Schlachthaus hat der Erhabene erläutert, wie Sinnesvergnügen wenig Befriedigung, aber viel Leid und Verzweiflung einbringen, und wie groß die Gefahr in ihnen ist. Mit dem Gleichnis vom Speerschaft hat der Erhabene erläutert, wie Sinnesvergnügen wenig Befriedigung, aber viel Leid und Verzweiflung einbringen, und wie groß die Gefahr in ihnen ist. Mit dem Gleichnis vom Schlangenkopf hat der Erhabene erläutert, wie Sinnesvergnügen wenig Befriedigung, aber viel Leid und Verzweiflung einbringen, und wie groß die Gefahr in ihnen ist.“

Nachdem er bei eben jener höchsten Achtsamkeit angelangt ist, deren Reinheit auf Gleichmut beruht<sup>34</sup>, erinnert sich dieser edle Schüler an viele frühere Leben, ... So erinnert er sich an viele frühere Leben mit ihren Aspekten und Besonderheiten.

Nachdem er bei eben jener höchsten Achtsamkeit angelangt ist, deren Reinheit auf Gleichmut beruht, sieht der edle Schüler mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen, niedrige und hohe, schöne und häßliche, in Glück und Elend. ... und er versteht, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß weiterwandern.

Nachdem er bei eben jener höchsten Achtsamkeit angelangt ist, deren Reinheit auf Gleichmut beruht, tritt dieser edle Schüler, durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft, in die Herzensbefreiung, die Befreiung durch Weisheit, die mit der Vernichtung der Triebe triebfrei ist, ein und verweilt darin."<sup>35</sup>

---

<sup>34</sup> *Upekkhā-sati-parisuddhi: 4. jhāna.*

<sup>35</sup> BA: Die Madhyama-agama Version läßt die ersten zwei der *tevijja* weg.

A IV, 41: Vier Entfaltungen der Geistessammlung (*samādhi-bhāvanā*) gibt es, ihr Mönche. Welche vier?

Es gibt, ihr Mönche, eine Entfaltung der Sammlung, die, geübt und beharrlich gepflegt,

1. zu gegenwärtigem Wohlsein führt.
2. zur Erlangung des Erkenntnisblickes führt.
3. zur Achtsamkeit und Wissensklarheit führt.
4. zur Versiegung der Triebe führt.

Welche Entfaltung der Sammlung aber, ihr Mönche, führt, geübt und beharrlich gepflegt, zu gegenwärtigem Wohlsein?

Da gewinnt der Mönch, ganz abgeschieden von den Sinnendingen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, die mit Gedankenfassen und Überlegen verbundene, in der Abgeschiedenheit geborene, von Verzückung und Glücksgefühl erfüllte erste Vertiefung und verweilt in ihr. - zweite Vertiefung und verweilt in ihr. - dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Nach dem Schwinden von Wohlgefühl und Schmerz und dem schon früheren Erlöschen von Frohsinn und Trübsinn, gewinnt er die leidlos-freudlose, in der völligen Reinheit von Gleichmut und Achtsamkeit bestehende vierte Vertiefung und weilt in ihr.

Dies gilt als jene Entfaltung der Sammlung, die, geübt und beharrlich gepflegt, zu gegenwärtigem Wohlsein führt.

Welche Entfaltung der Sammlung aber, ihr Mönche, führt, geübt und beharrlich gepflegt, zur Erlangung des Erkenntnisblickes. (*ñānadassana* bezeichnet hier das 'himmlische Auge', die vierte höhere Geistesfähigkeit' *abbiññā*)?

Da richtet der Mönch seine Aufmerksamkeit auf die Wahrnehmung des Lichtes (*āloka saññā*), heftet seinen Geist auf die Wahrnehmung des Tages; wie bei Tage, so des Nachts, und wie des Nachts, so bei Tage. So entfaltet er mit wachem, ungetrübtem Geiste einen von Helligkeit erfüllten Bewußtseinszustand. (*sappabhāsam cittam*; K: durch die Leuchtkraft der mit dem 'himmlischen Auge' verbundenen Erkenntnis).

Dies gilt als jene Entfaltung der Sammlung, die, geübt und beharrlich gepflegt, zur Erlangung des Erkenntnisblickes führt.

An dieser Stelle, Haushälter, ist das Abschneiden von Geschäftigkeiten in der Disziplin des Edlen vollständig und in jeder Hinsicht erlangt worden. Was meinst du, Haushälter? Erkennst du in dir selbst irgendein Abschneiden von Geschäftigkeiten wie dieses Abschneiden von Geschäftigkeiten in der Disziplin des Edlen, wenn es vollständig und in jeder Hinsicht erlangt worden ist?"

"Ehrwürdiger Herr, wer bin ich, daß ich irgendein Abschneiden von Geschäftigkeiten, vollständig und in jeder Hinsicht, wie das in der Disziplin des Edlen, besitzen könnte? In der Tat, ehrwürdiger Herr, bin ich weit von jenem Abschneiden von Geschäftigkeiten in der Disziplin des Edlen, wenn es vollständig und in jeder Hinsicht erlangt worden ist, entfernt. Denn, ehrwürdiger Herr, obwohl die Wandermönche anderer Sekten keine Vollblutmönche sind, bildeten wir uns ein, sie seien Vollblutmönche; obwohl sie keine Vollblutmönche sind, gaben wir ihnen das Essen von Vollblutmönchen; obwohl sie keine Vollblutmönche sind, setzten wir sie an die Stelle von Vollblutmönchen. Aber obwohl die Bhikkhus Vollblutmönche sind, bildeten wir uns ein, sie seien keine Vollblutmönche; obwohl sie Vollblutmönche sind, gaben wir ihnen das Essen jener, die keine Vollblutmönche sind; obwohl sie Vollblutmönche sind, setzten wir sie an die Stelle jener, die keine Vollblutmönche sind. Aber jetzt, ehrwürdiger Herr, weil die Wandermönche anderer Sekten keine Vollblutmönche sind, werden wir verstehen, daß sie keine Vollblutmönche sind; weil sie keine Vollblutmönche sind, werden wir ihnen das Essen jener, die keine Vollblutmönche sind, geben; weil sie keine Vollblutmönche sind, werden wir sie an die Stelle jener, die keine

---

Welche Entfaltung der Sammlung aber, ihr Mönche, führt, geübt und beharrlich gepflegt, zur Achtsamkeit und Wissensklarheit?

Da steigen dem Mönche die Gefühle bewußt auf, bewußt bestehen sie und bewußt lösen sie sich auf.

Bewußt steigen ihm die Wahrnehmungen auf, bewußt bestehen sie und bewußt lösen sie sich auf.

Bewußt steigen ihm die Gedanken auf, bewußt bestehen sie und bewußt lösen sie sich auf .

Dies gilt als jene Entfaltung der Sammlung, die, geübt und beharrlich gepflegt, zu Achtsamkeit und Wissensklarheit führt.

Welche Entfaltung der Sammlung aber, ihr Mönche, führt, geübt und beharrlich gepflegt, zur Versiegung der Triebe?

Da verweilt der Mönch in der Betrachtung des Entstehens und Vergehens bei den fünf Gruppen des Anhaftens: 'So ist die Körperlichkeit, so die Entstehung der Körperlichkeit, so die Auflösung der Körperlichkeit; so ist das Gefühl, so die Entstehung des Gefühls, so die Auflösung des Gefühls; so ist die Wahrnehmung, so die Entstehung der Wahrnehmung, so die Auflösung der Wahrnehmung; so sind die geistigen Bildekräfte, so die Entstehung der geistigen Bildekräfte, so die Auflösung der geistigen Bildekräfte; so ist das Bewußtsein, so die Entstehung des Bewußtseins, so die Auflösung des Bewußtseins.' Dies gilt als jene Entfaltung der Sammlung, die, geübt und beharrlich gepflegt, zur Versiegung der Triebe führt.

Diese vier Entfaltungen der Geistessammlung gibt es, ihr Mönche.“

Vollblutmönche sind, setzen. Aber weil die Bhikkhus Vollblutmönche sind, werden wir verstehen, daß sie Vollblutmönche sind; weil sie Vollblutmönche sind, werden wir ihnen das Essen von Vollblutmönchen geben; weil sie Vollblutmönche sind, werden wir sie an die Stelle von Vollblutmönchen setzen. Ehrwürdiger Herr, der Erhabene hat in mir Liebe für die Mönche, Zuversicht in Bezug auf die Mönche, Respekt vor den Mönchen erweckt.

Großartig, Meister Gotama! Großartig, Meister Gotama! Das Dhamma ist von Meister Gotama auf vielfältige Weise klar gemacht worden, so als ob er Umgestürztes aufgerichtet, Verborgenes enthüllt, einem Verirrten den Weg gezeigt oder in der Dunkelheit eine Lampe gehalten hätte, damit die Sehenden die Dinge erkennen können. Ich nehme Zuflucht zu Meister Gotama und zum Dhamma und zur Sangha der Bhikkhus. Möge Meister Gotama mich von heute an als Laien-Anhänger,<sup>36</sup> der zu ihm lebenslang Zuflucht genommen hat, annehmen."

---

<sup>36</sup> BA: Die Madhyama-agama Version berichtet, daß Potaliya am Ende der Lehrrede ein Stromeingetretener war.

## ANHANG III

**M 57:** So habe ich gehört. Einmal hielt sich der Erhabene im Land der Koliyer bei einer Stadt der Koliyer namens Haliddavasana auf.

Da gingen Punna, ein Sohn der Koliyer, ein Asket, der sich der Ochsenübung verpflichtet hatte, und auch Seniya, ein nackter Asket, der sich der Hundeübung verpflichtet hatte, zum Erhabenen.<sup>37</sup> Punna, der Asket mit der Ochsenübung, huldigte dem Erhabenen und setzte sich seitlich nieder, während Seniya, der nackte Asket mit der Hundeübung, Grußformeln mit dem Erhabenen austauschte, und nach diesen höflichen und freundlichen Worten setzte auch er sich seitlich nieder, zusammengerollt wie ein Hund. Punna, der Asket mit der Ochsenübung sagte zum Erhabenen: "Ehrwürdiger Herr, dieser Seniya ist ein nackter Asket, der sich der Hundeübung verpflichtet hat, der das tut, was schwierig zu tun ist: er nimmt seine Nahrung zu sich, wenn sie auf den Boden geworfen wurde. Jene Hundeübung hat er seit langer Zeit auf sich genommen und ausgeübt. Was ist seine Bestimmung? Was wird sein künftiger Weg sein?"

"Genug, Punna, laß es sein. Frag mich das nicht."

Ein zweites Mal ... Ein drittes Mal ...

"Nun, Punna, da ich dich wohl nicht überreden kann, wenn ich sage: 'Genug, Punna, laß es sein. Frag mich das nicht', werde ich dir also antworten."

"Punna, da entwickelt jemand die Hundeübung vollständig und ununterbrochen; er entwickelt die Hundegewohnheit vollständig und ununterbrochen; er entwickelt den Hundegeist vollständig und ununterbrochen; er entwickelt Hundeverhalten vollständig und ununterbrochen. Nachdem er das getan hat, erscheint er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in der Gesellschaft von Hunden wieder. Aber wenn er eine derartige Ansicht wie diese hat: 'Durch diese Angewohnheit oder diese Übung oder diese Askese oder dieses heilige Leben werde ich das eine oder andere Himmelswesen werden', so ist das in seinem Fall eine falsche Ansicht. Ich sage, es gibt zwei Bestimmungsorte für jemanden mit falscher Ansicht: die Hölle oder den Tierbereich. Also, Punna, wenn seine Hundeübung Erfolg hat, wird sie ihn in die Gesellschaft von Hunden führen; wenn sie versagt, wird sie ihn in die Hölle führen."<sup>38</sup>

---

<sup>37</sup> MA: Punna trug Hörner auf dem Kopf, hatte sich einen Schwanz an das Hinterteil gebunden und aß Gras zusammen mit den Kühen. Seniya tat, was Hunde eben so tun.

<sup>38</sup> Jedes Verhalten, das einen Geisteszustand zur Gewohnheit macht, schafft die kammischen Ursachen dafür, daß sich dieser Geisteszustand auch materiell manifestiert. Wesentlich hierbei ist, daß insofern ein Verhalten von falscher Ansicht begleitet wird dieses eine noch schädlichere Wirkung zeitigt.

M 71 zeigt, daß die Gesetzmäßigkeit von Ursache und Wirkung zur Zeit des Buddha durchaus unterschiedlich verstanden wurde und welche Konsequenz das im Extremfall der *ajivakas*, die *kamma-vipaka* leugneten hatte:

"Meister Gotama, gibt es irgendeinen *ajivaka*, der bei der Auflösung des Körpers *Dukkha* ein Ende bereitet hat?"

---

"Vaccha, es gibt keinen *ajivaka*, der bei der Auflösung des Körpers Dukkha ein Ende bereitet hat."

"Meister Gotama, gibt es irgendeinen *ajivaka*, der bei der Auflösung des Körpers in eine himmlische Welt gekommen ist?"

"Wenn ich an die letzten einundneunzig Äonen zurückdenke, erinnere ich mich an keinen *ajivaka*, der bei der Auflösung des Körpers in eine himmlische Welt gekommen ist, mit einer Ausnahme, und er vertrat die Lehre von der sittlichen Wirksamkeit von Handlung, von der sittlichen Wirksamkeit von Taten."

"Nachdem das so ist, Meister Gotama, ist diese ganze Schar von Anhängern anderer Sekten sogar leer von der Möglichkeit, in eine himmlische Welt zu kommen."

"Nachdem das so ist, Vaccha, ist diese ganze Schar von Anhängern anderer Sekten sogar leer von der Möglichkeit, in eine himmlische Welt zu kommen."

Und M 56 zeigt, daß auch bei Akzeptanz der kammischen Gesetzmäßigkeit die Gewichtung durchaus unterschiedlich sein konnte:

"Freund Gotama, der Nigantha Nataputta beschreibt drei Arten von Ruten, wenn es um die Durchführung übler Taten, die Verübung übler Taten geht; das sind die körperliche Rute, die sprachliche Rute und die geistige Rute ("Rute" im Sinne eines Instruments zur Bestrafung wird hier zu einem bildlichen Begriff für Bestrafung selbst. Körperliche, sprachliche und geistige Aktivität wird offenbar von den Niganthas (Jains) als Instrument betrachtet, mit dem sich das Individuum selbst quält, indem es die Fesselung an Samsara verlängert, und mit dem es andere quält, indem es ihnen Schaden zufügt.)."

"Wie ist das, Tapassa, ist die körperliche Rute eine, die sprachliche Rute eine andere und die geistige Rute wieder eine andere?"

"Die körperliche Rute ist eine, Freund Gotama, die sprachliche Rute ist eine andere, und die geistige Rute ist wieder eine andere."

"Von diesen drei Arten von Ruten, Tapassa, die so analysiert und unterschieden wurden, welche Art von Rute beschreibt der Nigantha Nataputta als die verwerflichste für die Durchführung übler Taten, für die Verübung übler Taten?"

"Von diesen drei Arten von Ruten, Freund Gotama, die so analysiert und unterschieden wurden, beschreibt der Nigantha Nataputta die körperliche Rute als die verwerflichste für die Durchführung übler Taten, für die Verübung übler Taten, und nicht so sehr die sprachliche Rute und die geistige Rute." ...

"Und du, Freund Gotama, wieviele Arten von Ruten beschreibst du, wenn es um die Durchführung übler Taten, die Verübung übler Taten geht?"

"Tapassa, der Tathagata ist es nicht gewohnt, die Bezeichnung 'Rute, Rute' zu verwenden; der Tathagata ist es gewohnt, die Bezeichnung 'Handlung, Handlung' zu verwenden."

"Also, Freund Gotama, wieviele Arten von Handlung beschreibst du dann, wenn es um die Durchführung übler Taten, die Verübung übler Taten geht?"

"Tapassa, ich beschreibe drei Arten von Handlung, wenn es um die Durchführung übler Taten, die Verübung übler Taten geht; das sind körperliche Handlung, sprachliche Handlung und geistige Handlung."

"Wie ist das, Freund Gotama, ist körperliche Handlung eine, sprachliche Handlung eine andere und geistige Handlung wieder eine andere?"

"Körperliche Handlung ist eine, Tapassa, sprachliche Handlung ist eine andere, und geistige Handlung ist wieder eine andere."

"Von diesen drei Arten von Handlung, Freund Gotama, die so analysiert und unterschieden wurden, welche Art von Handlung beschreibst du als die verwerflichste für die Durchführung übler Taten, für die Verübung übler Taten?"

"Von diesen drei Arten von Handlung, Tapassa, die so analysiert und unterschieden wurden,

"Nach diesen Worten, schrie Seniya, der nackte Asket mit der Hundeübung, auf und brach in Tränen aus. Da sagte der Erhabene zu Punna, dem Sohn der Koliyer, dem Asketen mit der Ochsenübung: "Punna, ich konnte dich nicht überreden, als ich sagte: 'Genug, Punna, laß es sein. Frag mich das nicht.'"

(Da sagte Seniya, der nackte Asket mit der Hundeübung:) "Ehrwürdiger Herr, ich weine nicht, weil der Erhabene dies über mich gesagt hat, sondern weil ich diese Hundeübung seit langer Zeit auf mich genommen und ausgeübt habe. Ehrwürdiger Herr, dieser Punna, der Sohn der Koliyer, ist ein Asket, der sich der Ochsenübung verpflichtet hat. Jene Ochsenübung hat er seit langer Zeit auf sich genommen und ausgeübt. Was ist seine Bestimmung? Was wird sein künftiger Weg sein?"

"Genug, Seniya, laß es sein. Frag mich das nicht." ...

(Da sagte Punna, der Asket mit der Ochsenübung:) "Ehrwürdiger Herr, ich weine nicht, weil der Erhabene dies über mich gesagt hat, sondern weil ich diese Ochsenübung seit langer Zeit auf mich genommen und ausgeübt habe. Ehrwürdiger Herr, ich habe folgende Zuversicht in Bezug auf den Erhabenen: 'Der Erhabene ist dazu fähig, mich das Dhamma auf eine Weise zu lehren, daß ich diese Ochsenübung aufgeben kann, und daß dieser Seniya, der nackte Asket mit der Hundeübung jene Hundeübung aufgeben kann.'"

"Dann, Punna, höre zu und verfolge aufmerksam, was ich sagen werde."

"Ja, ehrwürdiger Herr", erwiderte er. Der Erhabene sagte dieses:

---

beschreibe ich geistige Handlung als die verwerflichste für die Durchführung übler Taten, für die Verübung übler Taten, und nicht so sehr die körperliche Handlung und die sprachliche Handlung."

KZ: BB: Der Buddha hat dies vermutlich gesagt, weil in seiner Lehre "Wille, Absicht" (*cetana*), ein geistiger Faktor, der wesentliche Bestandteil von Kamma ist, und bei dessen Abwesenheit - also im Fall von unabsichtlicher körperlicher oder sprachlicher Aktivität - kein Kamma erzeugt wird.

MA: Der Buddha sagte dies in Bezug auf falsche Ansicht mit unmittelbaren Folgen; das soll heißen, in Bezug auf geistige Handlung, deren unglückliches Resultat unvermeidbar ist. Eine weitere Interpretation: nach buddhistischer Anschauung wiegt körperliches Kamma schwerer als sprachliches und geistiges Kamma. Zum Beispiel hat das Töten eines Menschen schwerwiegendere Folgen als die verbale Androhung dieser Handlung oder das geistige Erwägen derselben. Aber allen drei Instanzen liegt geistige Handlung, die Absicht, zugrunde; geistige Handlung ist der Punkt, an dem der Hebel des spirituellen Pfades anzusetzen ist. Genau genommen gibt es auch keine unabsichtliche Handlung. Absicht bedeutet in diesem Zusammenhang eine geistige Regung, die die Handlung als "einem Selbst zugehörig" determiniert (=beabsichtigt). Das was BB als "unabsichtliche" Handlung bezeichnet ist eigentlich nur "unreflektierte" Handlung. Ob Weltlinge nun "instinktiv" oder "automatisch" reagieren, oder aber "wohlüberlegt" - immer liegt Unwissenheit zugrunde.

"Punna, es gibt vier Arten der Handlung, die von mir verkündet wurden, nachdem ich sie mit höherer Geisteskraft unmittelbar selbst verwirklicht hatte. Was sind die vier? Es gibt dunkle Handlung mit dunklem Ergebnis; es gibt helle Handlung mit hellem Ergebnis; es gibt dunkle-und-helle Handlung mit dunklem-und-hellem Ergebnis; und es gibt Handlung, die weder dunkel, noch hell ist, mit weder-dunklem-noch-hellem Ergebnis, Handlung, die zur Vernichtung von Handlung führt.

Und was, Punna, ist dunkle Handlung mit dunklem Ergebnis? Da erzeugt jemand eine leidbringende körperliche Gestaltung, eine leidbringende sprachliche Gestaltung, eine leidbringende geistige Gestaltung. Nachdem er eine leidbringende körperliche Gestaltung, eine leidbringende sprachliche Gestaltung, eine leidbringende geistige Gestaltung erzeugt hat, erscheint er in einer leidbringenden Welt wieder. Wenn er in einer leidbringenden Welt wiedererschienen ist, berühren ihn leidbringende Kontakte. Von leidbringenden Kontakten berührt, fühlt er leidbringende Gefühle, äußerst schmerzhaft, wie im Fall der Höllenwesen. So geschieht das Wiedererscheinen eines Wesens aufgrund eines Wesens: man erscheint aufgrund der Handlungen, die man begangen hat, wieder. Wenn man wiedererschienen ist, berühren einen Kontakte. So sage ich, daß die Wesen die Erben ihrer Handlungen sind. Dies nennt man dunkle Handlung mit dunklem Ergebnis.

Und was, Punna, ist helle Handlung mit hellem Ergebnis? Da erzeugt jemand eine nicht-leidbringende körperliche Gestaltung, eine nicht-leidbringende sprachliche Gestaltung, eine nicht-leidbringende geistige Gestaltung. Nachdem er eine nicht-leidbringende körperliche Gestaltung, eine nicht-leidbringende sprachliche Gestaltung, eine nicht-leidbringende geistige Gestaltung erzeugt hat, erscheint er in einer nicht-leidbringenden Welt wieder. Wenn er in einer nicht-leidbringenden Welt wiedererschienen ist, berühren ihn nicht-leidbringende Kontakte. Von nicht-leidbringenden Kontakten berührt, fühlt er nicht-leidbringende Gefühle, äußerst angenehm, wie im Fall der Götter der Leuchtenden Herrlichkeit. So geschieht das Wiedererscheinen eines Wesens aufgrund eines Wesens: man erscheint aufgrund der Handlungen, die man begangen hat, wieder. Wenn man wiedererschienen ist, berühren einen Kontakte. So sage ich, daß die Wesen die Erben ihrer Handlungen sind. Dies nennt man helle Handlung mit hellem Ergebnis.

Und was, Punna, ist dunkle-und-helle Handlung mit dunklem-und-hellem Ergebnis? Da erzeugt jemand eine körperliche Gestaltung, die sowohl leidbringend, als auch nicht-leidbringend ist, eine sprachliche Gestaltung, die sowohl leidbringend, als auch nicht-leidbringend ist, eine geistige Gestaltung, die sowohl leidbringend, als auch nicht-leidbringend ist. Nachdem er eine körperliche Gestaltung, eine sprachliche Gestaltung, eine geistige Gestaltung, die sowohl leidbringend, als auch nicht-leidbringend ist, erzeugt hat, erscheint er in einer Welt wieder, die sowohl leidbringend, als auch nicht-leidbringend ist. Wenn er in einer Welt wiedererschienen ist, die sowohl leidbringend, als auch nicht-leidbringend ist, berühren ihn sowohl leidbringende, als auch nicht-

leidbringende Kontakte. Von sowohl leidbringenden, als auch nicht-leidbringenden Kontakten berührt, fühlt er sowohl leidbringende, als auch nicht-leidbringende Gefühle, Glück und Schmerz vermischt, wie im Fall der Menschen und einiger Himmelswesen und einiger Wesen in den niedrigeren Welten. So geschieht das Wiedererscheinen eines Wesens aufgrund eines Wesens: man erscheint aufgrund der Handlungen, die man begangen hat, wieder. Wenn man wiedererschienen ist, berühren einen Kontakte. So sage ich, daß die Wesen die Erben ihrer Handlungen sind. Dies nennt man dunkle-und-helle Handlung mit dunklem-und-hellem Ergebnis.

Und was, Punna, ist Handlung, die weder dunkel, noch hell ist, mit weder-dunklem-noch-hellem Ergebnis, Handlung, die zur Vernichtung von Handlung führt? Der Wille, der im Überwinden der Art von Handlung steckt, die dunkel, mit dunklem Ergebnis ist; und der Wille, der im Überwinden der Art von Handlung steckt, die hell, mit hellem Ergebnis ist; und der Wille, der im Überwinden der Art von Handlung steckt, die dunkel und hell, mit dunklem und hellem Ergebnis ist: dies nennt man Handlung, die weder dunkel, noch hell ist, mit weder-dunklem-noch-hellem Ergebnis, Handlung, die zur Vernichtung von Handlung führt. Dies sind die vier Arten der Handlung, die von mir verkündet wurden, nachdem ich sie mit höherer Geisteskraft unmittelbar selbst verwirklicht hatte."